Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter Herforder Beobachter Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3333. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bertram, Herford. Erscheint wertlagig. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Nachzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen laut Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsbeitreibungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19572.

Nr. 203 Preis 15 Pfg. Mittwoch, den 30. August 1933 5. Jahrgang

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Alle müssen mithelfen!

Richtlinien der niederrheinisch-westfälischen Wirtschaft — Rationellere Verteilung der Arbeitsplätze — Gegen Doppelverdienertum

Die Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände hat in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen Richtlinien über die rationellere Verteilung der Arbeit aufgestellt. Diese Richtlinien stellen einen

Appell an die Unternehmer

dar, von sich aus durch eine rationellere Verteilung der Arbeit alles zu tun, was zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig auch zur Entlastung der öffentlichen Fürsorge beiträgt.

Die Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände hebt in dem an ihre Mitglieder gerichteten Rundschreiben ausdrücklich hervor, daß die Wiederherstellung einer wirtschaftlichen Vertrauensgrundlage gefördert wird, wenn alle Betriebe die Bedeutung dieses Vorgehens erkennen und die Richtlinien nach besten Kräften freiwillig befolgen. Gewiß können die Betriebe letzten Endes nur selbst beurteilen, was für sie im gegebenen Zeitpunkt tragbar ist. Andererseits muß aber erwartet werden, daß alles Menschenmögliche geschieht, um den Interessen der Allgemeinheit soweit wie irgend möglich, entgegenzukommen. Die rationellere Verteilung der Arbeit kann auch nach den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung nur auf organische Weise gelöst werden, nicht aber durch unorganische Maßnahmen, die den bereits deutlich sichtbar gewordenen Wiederankurbelungsprozeß der Wirtschaft nur gefährden.

Die Richtlinien der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände lauten wie folgt:

Die dauernde Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist nur durch eine natürliche Belebung der Wirtschaft möglich.

Die Belebung der Wirtschaft wird ihrerseits auch wieder verstärkt durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene schrittweise Senkung der Steuer- u. Soziallasten.

Wirtschafts- und Arbeitsmarkt sind heute also untrennbar verbunden. Diese Tatsache muß in jedem Betrieb erkannt werden. Nach dieser Erkenntnis muß in jedem Betrieb gehandelt werden.

Grundsätzlich sind heute die Voraussetzungen einer vernünftigen, den wirtschaftlichen Belangen entsprechenden Lohn- und Sozialpolitik vorhanden, aber die Belastung aus der Zeit des Systems ist geblieben. Eine allgemeine und sofortige Senkung der Lasten scheitert vorläufig trotz festen Willens der Regierung daran, daß diese Gelder vordringlich zur Unterstützung der Arbeitslosen benötigt werden. Durch einen weiteren Abbau der Unterstützungssätze sind kaum noch Ersparnisse zu erzielen.

Dagegen hat die Wirtschaft selbst die Möglichkeit, durch eine rationellere Verteilung der Arbeit die Voraussetzungen für den notwendigen Abbau der Steuer- und Soziallasten zu schaffen.

Nach Angaben des Reichswirtschaftsministers Schmitt stehen heute mehr Arbeitnehmer in Arbeit als vor dem Kriege; die Bevölkerungszahl ist nur geringfügig gestiegen. Neben bevölkerungspolitischen Ursachen (Ueberalterung des Volkskörpers) ist also die gewaltige Umschichtung der Arbeit, die gegenüber der Vorkriegszeit stattgefunden hat, eine wesentliche Ursache der überhöhten Arbeitslosigkeit.

werdende Betriebseinschränkungen sollen tunlichst im Wege der Arbeitsstreckung (Kurzarbeit, oder wo dies möglich, Krümpersystem) durchgeführt werden. Befristete Arbeitsverträge werden hierdurch nicht berührt.

Helft alle mit!

Durch die weitestmögliche Anwendung dieser Grundsätze kann erreicht werden, daß jede Einmischung in die Betriebsverhältnisse von dritter Seite unterbleibt. Bei der Neuanlegung von Arbeitslosen ist die Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern wünschenswert und notwendig, damit die bevorzugte Einstellung der sozial Bedürftigsten (und eine entsprechende Senkung der Unterstützungslasten) auch wirklich erreicht wird. Es empfiehlt sich daher, entsprechende Vorschläge vom Arbeitsamt einzufordern; die letzte Entscheidung liegt auch hier beim Unternehmer. Er ist also nicht an die Vorschläge des Arbeitsamtes gebunden. Sollte aus besonderen Gründen die Einstellung ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Arbeitsamt erfolgen, so empfiehlt es sich trotzdem, dem Arbeitsamt nachträglich davon Kenntnis zu geben. (Einstellung der Unterstützung.)

Bei Anwendung dieser Richtlinien soll der Unternehmer eingehend und ernstlich prüfen, ob nicht Arbeitsplätze durch Arbeitszeitverkürzung, Auskämmung von Doppelverdienern für unterstützte Arbeitslose freigemacht werden können. Die Hauptsache ist, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt, damit auf freiwilligem Wege unter Schonung der berechtigten Interessen ein möglichst guter Erfolg erreicht wird. So werden etwa berechtigte Klagen verstummen, und die Gesetzgebung hat keinen Grund, einzugreifen. Ein solcher Eingriff würde zweifellos schematisch und den Betrieben erheblich weniger zuträglich sein als eine freiwillige Durchführung obiger Maßnahmen.

Der Feldzugsplan gegen die Arbeitslosigkeit

In dieser Tatsache liegt sogleich die Möglichkeit ihrer Ueberwindung, wenn nach folgenden Gesichtspunkten verfahren wird:

1. **Jeder neue oder freiwerdende Arbeitsplatz soll mit einem geeigneten Unterstützungsempfänger besetzt werden. Je höher die Unterstützung, desto größer die Minderung der öffentlichen Last; gleichzeitig wird damit dem sozial Bedürftigsten geholfen. Nach diesem Grundsatz ist bisher nur teilweise verfahren. Von je drei im letzten Halbjahr wiedereingestellten Arbeitslosen waren durchschnittlich nur zwei Unterstützungsempfänger, in einzelnen Bezirken und Industrien sogar nur einer. Auf alte Belegschaftsmitglieder soll im Interesse der Werksverbundenheit Rücksicht genommen werden. Auch bei der Einstellung von ehemaligen Werksangehörigen sind die sozial und wirtschaftlich Bedürftigsten zu bevorzugen.**
2. **Die Lastensenkung ist umso größer, als es in vielen Fällen möglich sein wird, für mehrere unterstützte Arbeitslose die Unterstützung zu sparen, wenn einem Familienmitglied Arbeit und Brot wiedergegeben wird, da damit die Hilfsbedürftigkeit der ganzen Familie behoben ist.**
3. **Jede Mehrbeschäftigung der Werke soll tunlichst nicht zu einer Erhöhung der Arbeitszeit die Existenz der Belegschaft sicherstellt), sondern zur Neueinstellung von Arbeitslosen. Das erfordert Opfer für die Belegschaft und für den Betrieb. Als Richtlinie kann hier, soweit die betrieblichen Verhältnisse es gestatten, vorübergehend eine durchschnittliche 40stündige Arbeitszeit als Maßstab anerkannt werden. Die Fälle saisonmäßiger Belebung bleiben außer Betracht.**
4. **Arbeitsplätze, die von Doppelverdienern eingenommen werden, müssen nach Möglichkeit vorübergehend für sozial Bedürftige, d. h. lastenerzeugende Unterstützungsempfänger, geräumt werden. Dadurch wird zwar der Lebensstandard der einzelnen davon betroffenen Familien gedrückt, gleichzeitig aber ein weiterer Weg der Entlastung der Wirtschaft eröffnet.**

   Besondere Richtlinien über Doppelverdienertum werden vorläufig nicht aufgestellt. Vielmehr ist in jedem Falle zu prüfen, ob das Ausscheiden des Doppelverdieners die wirtschaftliche Existenz der Familie gefährden würde. Bei der Nachprüfung der persönlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist streng sachlich zu verfahren.

   Zur Feststellung d. Doppelverdiener sollte sich der Unternehmer der Mitarbeit der Betriebsvertretungen oder von sonst besonders vertrauenswürdigen Personen seines Betriebes bedienen um auch der sozialen Seite gebührend Rechnung zu tragen.

   Die letzte Entscheidung hat der für das Schicksal des Betriebes allein verantwortliche Unternehmer, der auch in eigener Zuständigkeit und Verantwortlichkeit die Entlassungen ausspricht.
5. **Schwarzarbeit muß völlig unterbunden werden, zumal sie häufig von Unterstützungsempfängern (auch ohne, daß der Arbeitgeber darum weiß) ausgeführt wird. Auch diese Erwerbsmöglichkeiten müssen den unterstützten Arbeitslosen eingeräumt werden; wenn es sich auch häufig nur um Gelegenheitsarbeiten handeln wird, so ergeben sich doch bei der Sammlerung große Einsparungsmöglichkeiten.**
6. **Unberührt von diesen Richtlinien, die sich auf die Gesamtheit der Arbeitnehmer beziehen, bleibt die bevorzugte Vermittlung der alten Kämpfer der Wehrverbände (SA., SS., St.).**
7. **Bei allen Maßnahmen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß während des Winters das Errungene gehalten werden kann, damit nach Möglichkeit Rückschläge vermieden werden. Etwa doch notwendig**

Aufrüstung in Oesterreich

Dollfuß-System [illegible]fft ein Milizheer

Berlin. In der Berliner Presse wird eine Rede des österreichischen Heeresministers Vaugoin stark beachtet, der nach längerer Pause wieder einmal eine Drohrede gegen die Nationalsozialisten hielt und außerdem nähere Angaben über die Ergänzung des österreichischen Heeres durch eine Miliz machte. Er erklärte, noch in dieser Woche werde eine neue Wehrordnung erscheinen, durch die

neben dem Bundesheere ein zweiter Soldatenstand

mit kurzer, nämlich halbjähriger Dienstzeit geschaffen werde. Schon in der nächsten Zeit würden die Einberufungen stattfinden.

In jedem halben Jahre würden 8000 bis 10 000 Milizsoldaten einberufen werden, so daß neben dem Bundesheer, das bekanntlich wie in Deutschland ein Berufsheer ist, bald ein zweiter Wehrkörper bestehen werde, geführt und ausgebildet von den Offizieren des Bundesheeres. Damit sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Vaugoin nimmt für sich selbst das Verdienst in Anspruch, dieses Zugeständnis bei den Unterzeichnern des Vertrages von St. Germain für Oesterreich durchgesetzt zu haben. In der Tat handelt es sich um eine sehr wesentliche, grundsätzlich bedeutsame Abänderung dieses Vertrages, der die allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich abgeschafft und die Höchststärke der österreichischen Streitkräfte einschließlich der Offiziere auf 30 000 Mann festgesetzt hat. Nun ist diese Zahl von Oesterreich augenblicklich nur in Höhe von 22 000 Mann ausgenutzt worden, so daß rein zahlenmäßig die vorgesehenen 8000 Mann den vertraglichen Rahmen nicht überschreiten würden

Immer wieder: Arbeitsbeschaffung!

Industrie- und Handelstag für Arbeitsbeschaffung.

Berlin. Im Deutschen Industrie- und Handelstag fanden wichtige Sitzungen des Beirates und des Präsidiums unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Rentelen, statt. Die Ausschüsse der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern wurden neugebildet. Zu den bisher schon bestehenden Ausschüssen tritt noch ein vom Präsidenten neu berufener Ausschuß für Arbeitsbeschaffung, dem die meisten Präsidenten der großen Industrie- und Handelskammern angehören.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Ausschüsse wird die Arbeitsbeschaffung stehen. Präsident Dr. von Renteln hat auch eine Reihe von Führern der deutschen Volkserhebung und namentlich Männer der Arbeitsfront zu den Ausschußarbeiten herangezogen.

Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals beginnt

Soeben trifft die Nachricht ein, daß der Reichsfinanzminister der Bereitstellung von 6 Millionen RMM für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals zugestimmt hat. Diese Arbeiten sind ein Teil des großen Reinhardt-Programms, in dem als Tiefbauarbeiten eine Reihe größerer Kanalbauten vorgesehen sind, so z. B. der Weiterbau des Mittelland-Kanals, der Neckar-Kanalisierung, der Staustufen am Obermain, der Saale-Ausbau und der Elster-Saale-Kanal.

Der Gesamtausbau des Dortmund-Ems-Kanals ist ein riesiges Projekt, das nur in Jahren durchgeführt werden kann. Nach fachmännischer Berechnung ist dazu ein Aufwand von etwa 175 Millionen Mark erforderlich. Mit den jetzt bereitgestellten 6 Millionen wird zunächst die Strecke zwischen Herne und Datteln in Angriff genommen, also das Stück, das im Brennpunkt des Verkehrs des Rhein-Herne-Kanals, des Dortmund-Ems-Kanals und des Mittelland-Kanals liegt.

Da bei voller Arbeitsaufnahme mit einer Beschäftigung von durchschnittlich 800 Arbeitslosen gerechnet werden kann, bedeutet diese Maßnahme zugleich einen wichtigen Fortschritt der Arbeitsbeschaffung für das engere Industriegebiet.

Generalappell gegen die Arbeitslosigkeit

Leipzig. Aus Anlaß der „Braunen Großmesse" hatte der Reichsstand des deutschen Handwerks zu einem General-Appell, dem weit über 20 000 Handwerker aus allen Teilen des Reiches Folge geleistet hatten, aufgerufen.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Schmidt (Wiesbaden), hieß der sächsische Wirtschaftsminister, Lenk, das deutsche Handwerk willkommen. Das deutsche Handwerk habe in den verflossenen Jahren die Not des deutschen Volkes mit am deutlichsten zu spüren bekommen, weil übernationale und überstaatliche Mächte ein arbeitsfreudiges Volk in Deutschland zu Sklaven machen wollten. Des großen Führers und Volkskanzlers Geist in sich aufzunehmen und danach zu handeln, sei heute Pflicht des deutschen Handwerks. — Das Hauptreferat hielt Vizepräsident Zeleny (Berlin) über „Des deutschen Handwerks neuer Geist".

Keinen Pfennig für Dollfuß!

Französische Großzeitung rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch der Dollfuß-Regierung.

Paris. „Liberté" hält die innen- und außenpolitische Lage Oesterreichs für so verzweifelt, daß jede weitere finanzielle Hilfe zwecklos sei. Das Blatt, das in Frankreich eine außerordentliche Bedeutung besitzt, rechnet mit einem Zusammenbruch der Regierung Dollfuß in kurzer Frist. Die Absichten Mussolinis, von dem man eine Gegenwirkung erwarte, seien nach wie vor geheimnisvoll und unerforschlich.

In Oesterreich herrschten Entmutigung und Elend. Allgemeine Niedergeschlagenheit breche den Widerstandswillen der Bevölkerung von Tag zu Tag. Unter diesen Umständen würde die Hergabe von Geld und eine Senkung der französischen Zolltarife für nichts dienen. Die Hilfsaktion hätte auf politischer Grundlage erfolgen müssen. Die italienische Politik aber habe einen derartigen Plan, weil er von Frankreich gekommen sei, zerstört und versuche nun, ihn zu eigenen Gunsten wieder aufzunehmen. Man müsse sich fragen, ob Italien Erfolg haben werde. „Da wir nur noch eine Zuschauerrolle spielen," so schließt das Blatt, „wollen wir Freikarten haben und unsere Plätze nicht bezahlen."

Heute beginnt die größte Kundgebung der Welt!

Das endgültige Programm unseres Parteitages

Nürnberg. Das Programm des Reichsparteitages liegt nunmehr endgültig fest. Vom heutigen Mittwoch bis zum Sonntag, dem 3. September, wird die alte Freie Reichsstadt die Stätte einer gewaltigen Anzahl von Kundgebungen, Tagungen und sonstigen Veranstaltungen sein, aus denen im folgenden nur die wichtigsten hervorgehoben werden können.

Am heutigen Mittwoch abend werden von 8 bis 8,30 Uhr

alle Kirchenglocken Nürnbergs den Parteitag einläuten.

Anschließend folgt ein Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathause.

Donnerstag nachmittag 5 Uhr beginnen die Sondertagungen der einzelnen nationalsozialistischen Organisationen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht der große

Parteikongreß

in der Festhalle am Freitag um 10 Uhr und die Kulturtagung im Kulturvereinshaus.

Der Große Parteikongreß wird durch den Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, eröffnet. Gauleiter Pg. Streicher hält eine Begrüßungsansprache, der die Verlesung der Proklamation des Führers durch Pg. Adolf Wagner folgt. Auf der Kulturtagung wird um 17 Uhr der Führer sprechen. Abends findet im Opernhause eine Festaufführung der „Meistersinger" statt.

Der Sonnabend ist ausgefüllt durch den um 10 Uhr erfolgenden Amtswalter-Appell auf der Zeppelinwiese und die Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion um 14 Uhr. Auf beiden Kundgebungen spricht der Führer. Am Abend schließt sich dann das große Zeltfest auf dem Festgelände an mit Riesenfeuerwerk und Großkonzert.

Bereits um 4,30 Uhr am Sonntag morgen beginnt der Abmarsch der SA. (einschl. Stahlhelm) und SS. aus ihren Quartieren. Um 8 Uhr erscheint der Führer, der nach dem Fahnenaufmarsch und der Gefallenenehrung am Mahnmal sprechen wird. Um 12 Uhr beginnt dann

der große Vorbeimarsch.

Um 18 Uhr spricht der Führer nochmals auf dem Großen Parteikongreß in der Festhalle, der den Abschluß des Reichsparteitages bildet.

An allen Tagen überträgt der Rundfunk einen Teil der Veranstaltungen.

Aus der Reihe der Uebertragungen sind besonders zu erwähnen die am Freitag um 17 Uhr erfolgende Sendung der Rede des Führers auf der Kulturtagung und die Uebertragung der Rede vor dem Parteikongreß am Sonntag um 18 Uhr.

Der Tod am Schienenstrang

Zugzusammenstoß im Schwarzwald.

Stuttgart. Der Personenzug Stuttgart-Freudenstadt stieß Dienstagnachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof Bonndorf bei Herrenberg mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurden drei Personen am Kopf erheblich, 22 leichter verletzt. Hilfe war alsbald zur Stelle.

Eilzug fährt in Schafherde.

Erfurt. Auf der Strecke Leinefelde-Gotha fuhr ein Eilzug zwischen den Bahnhöfen Seebach und Großen Gottern auf einem Ueberweg in eine Herde von 300 Schafen. Der Schäfer wurde tödlich verletzt. Von den Schafen wurden etwa 75 getötet.

Schwerer Unfall auf der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.

Kattowitz. Ein mit acht Frauen besetztes Fuhrwerk wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe der Station Dembiec, an der neuerbauten Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen, von einer Lokomotive erfaßt. Drei Frauen wurden auf der Stelle getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Neu-Mexiko.

New York. In der Nähe von Tucmari (Neu-Mexiko) ist in der vergangenen Nacht der Schnellzug Los Angeles—Chicago von einer Eisenbahnbrücke in einen Gebirgsfluß hinabgestürzt. Die Brücke war durch starke Regenfälle schwer beschädigt worden. Die Lokomotive und sechs Wagen liegen im Bett des Flusses. Bisher sind sechs Tote und etwa 40 Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen worden.

Bekanntmachungen unserer Bewegung

Zum „Deutschen Gruß".

Der Chef des Stabs hat eine Verfügung erlassen, nach der jede Belästigung von Ausländern auch dann verboten wird, wenn diese bei gegebenen feierlichen Gelegenheiten ihre Hand zum Hitlergruß nicht erheben. Auch auf andere deutsche Volksgenossen ist von der SA bei diesen Gelegenheiten im Sinne eines korretten und zurückhaltenden Verhaltens gegenüber solchen Ausländern einzuwirken.

Geschäftsstelle der Obersten SA-Führung vorübergehend geschlossen.

Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Mit Rücksicht auf den Reichsparteitag in Nürnberg bleiben vom Freitag, 1. September, 18 Uhr, bis Montag, 4. September, 12 Uhr, einschließlich, die Geschäftsräume der Obersten SA-Führung geschlossen.

— Zum Schutz der nationalen Symbole.

Der Stellvertreter des Führers erläßt folgende Anordnung:

Die Erlaubnis zum Vertrieb von Gegenständen, die mit Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bilde des Führers versehen sind, wird heute von allen möglichen Dienststellen erbeten. Ich weise daher erneut darauf hin, daß

1. nach wie vor es allen Dienststellen und Dienststellenleitern der Bewegung verboten ist, im Rahmen der Bewegung Handelsgeschäfte zu betreiben;

2. die Verwendung des Hoheitszeichens der NSDAP. sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zu Zwecken der Geschäftsreklame verboten ist;

3. auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole wiederholt die Herstellung von Gegenständen verboten wurde, bei denen die nationalen Symbole zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollten.

Im übrigen ist einzig und allein der Reichsgeschäftsführer der NSDAP., Pg. Reichsleiter Bouhler, berechtigt, Genehmigungen zum Vertrieb von Gegenständen, die mit dem Bild des Führers bzw. mit Symbolen der Bewegung versehen sind, zu erteilen. Von anderen Dienststellen erteilte Genehmigungen sind ungültig.

gez.: Rudolf Heß.

Sitzung der Gesamtleitung der NSDAP.

Freitag, 1. September, um 9 Uhr vormittags, findet in Außig eine Sitzung der Gesamtleitung der Deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Organisations- und Pressebericht.
2. Politischer Bericht.
3. Bericht über die wirtschaftliche Lage.

Die Ostland-Treuefahrer in Danzig

Danzig. Der Empfang der deutschen Treuefahrer in Danzig nahm unter gewaltiger Beteiligung der Danziger Bevölkerung einen eindrucksvollen und erhebenden Verlauf.

Senatspräsident Greiser begrüßte im Namen der Danziger Regierung die Treuefahrer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Danzig, das alle Zeit in Treue zum deutschen Mutterlande stehe, in die Ostlandtreuefahrt mit einbezogen worden sei.

Unter dem stürmischen Jubel der Zehntausende, die den Wagenpark der Treuefahrer umsäumten, führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. etwa folgendes aus: Sie sehen in uns die Sendboten des Reiches. Die Sympathien, die Sie uns entgegenbringen, gelten dem deutschen Volk und der deutschen Nation. Sie wollen damit vor aller Welt bekunden, daß diese Stadt deutsch ist und allen zum Trotz auch deutsch bleiben will und deutsch bleiben wird. Die Männer, die heute im Reich die Macht in der Hand hätten, seien bewußt völkisch und fühlten sich der ganzen Nation innerlich verbunden. Die Regierung von heute sehe das deutsche Volk als Gesamtheit, der sie sich innerlich verpflichtet fühle. Die geistige deutsche Volkseinheit umschließe alles, was außerhalb der deutschen heutigen Reichsgrenze, was deutsch denkt und deutsch empfindet.



Meisterflieger Seidemann.

Der schneidige Deutschlandflieger, Oberleutnant Seidemann (Mitte), legte die 1345,7 Kilometer lange Strecke der ersten Etappe in noch nicht 8 Stunden zurück. Unser Bild zeigt die Begrüßung Seidemanns und seines Begleiters durch den Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, den Pour-le-mérite-Flieger Loerzer.

Kleine Splitter

Graf Zeppelin wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 30. 8. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist, von der Südamerikafahrt zurückkehrend, Dienstag nachmittag glatt gelandet.

Bedenkliche Hochwassergefahr in Indien.

Simla. Das Hochwasser des Indus, entstanden durch den Durchbruch des Shirgardammes, wird mit großer Sorge verfolgt. Das Wasser des Indus begann Dienstag zu steigen und hatte bis zum Abend 900 Kilometer von dem Damm entfernt, bereits elf Meter über den Normalstand erreicht. Es wird mit großen Verheerungen gerechnet.

Schweizerische Beschwerde über angebliche Grenzverletzung.

Berlin. Der schweizerische Gesandte sprach Dienstag im auswärtigen Amt vor, um eine Grenzbeschwerde anzubringen. Danach sind am vergangenen Sonntag, 3 Uhr morgens, ein SA-Mann und zwei Begleiter auf schweizerischem Gebiet in einem Schuppen eingedrungen, haben sich trotz Protestes des schweizerischen Grenzrichters eines Schmugglers namens Weber bemächtigt und diesen auf deutsches Gebiet gebracht. Von der Reichsregierung sind die zur Aufklärung notwendigen Schritte unternommen.

Der Lahusen-Prozeß

Bewegter Auftakt.

Bremen, 30. August.

Die bereits mehrmals vertagte Hauptverhandlung gegen die Gebrüder G. C. Lahusen und Heinz Lahusen, die ehemaligen Inhaber des Nordwolle-Konzerns, hat begonnen. Die Mutmaßungen über die Dauer dieses Prozesses gehen sehr weit auseinander. Man nimmt an, daß er sich über mehrere Monate erstrecken wird.

Schon in den frühen Morgenstunden hatte sich vor dem Bremer Landesgericht eine große Menschenmenge angesammelt, die dem ersten Tage der Verhandlung beiwohnen wollte. Der Zuhörerraum war dicht besetzt, als das Gericht erschien und die Verhandlung mit dem Gruß des neuen Deutschlands eröffnete.

Nach Aufnahme der Personalien der beiden Angeklagten verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluß. Danach werden die Angeklagten beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist,

die Bücher so unordentlich geführt

zu haben, daß man keinen Einblick über die finanzielle Lage des Unternehmens gewinnen konnte. Dadurch sei ein unrichtiges Bild über den Vermögensstand des Konzerns entstanden. Zugleich wurden wahre Darstellungen verschleiert. Weiter wird den beiden Angeklagten zur Last gelegt, sich

unberechtigterweise Beträge abgehoben

und andere auf verschiedene Konten übertragen zu haben, womit sie einen Betrag von 10 Millionen holländische Gulden der Nordwolle entzogen haben. Schließlich sollen die beiden Angeklagten sich unberechtigterweise für 1928

Tantiemen

in der Höhe von 1½ Millionen Reichsmark haben auszahlen lassen.

Anschließend stellte der Verteidiger Dr. Schmidt den Antrag, die beiden Angeklagten aus der Schutzhaft zu entlassen und in Untersuchungshaft zu nehmen. Der Verteidiger streifte die Verhaftung des Redakteurs Birk, der für die Angeklagten tätig war und erklärte, daß er das betreffende Schreiben, von dem er und die Angeklagten erst nach der Verhaftung Birks Kenntnis erhalten habe, nicht billige.

Der zweite Verteidiger, Dr. Löhlnck, begründete einen Antrag auf Ablehnung der

Sachverständigen der Treuverkehr,

die immer für aufklärende Worte der Verteidigung und der Angeklagten nur ein ironisches Lächeln gehabt hätten.

Darauf ergriff G. Karl Lahusen das Wort. Ihm sei die enge Verbindung zwischen Danatbank und Treuverkehr bekannt, und er halte es für völlig ausgeschlossen, daß die Sachverständigen selbst bei bestem Willen ein objektives Gutachten erstatten könnten.

Nach einer Pause verkündete Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang den Beschluß, daß die Umwandlung der Schutzhaft in Untersuchungshaft aus rechtlichen Gründen abzulehnen seinen. Im weiteren Verlauf warf er der Verteidigung vor, daß sie nichts unterlasse, um

prozessuale Schwierigkeiten

herbeizuführen. Das Gericht sei nach wie vor der Meinung, daß die Gutachten der Sachverständigen einwandfrei und richtig seien.

Staatsanwalt Wrede führte sodann aus: Durch die Anträge der Verteidigung sei nach zwei Jahren endlich der Zeitpunkt gekommen, um Stellung nehmen zu können gegen die Verdrehungen, Vorwürfe und Beleidigungen. Jahrelang sei die öffentliche Meinung irregeführt worden. Vergebens warte die Anklagevertretung auf das Material, das angeblich die Verteidigung seit langem in Händen habe und das die Anklagepunkte widerlegen solle. Die Treuverkehr habe nur die Verwaltung geprüft. Dabei sei sie bei der Staatshauptkasse auf einen Betrag von 10 Millionen Mark gestoßen, den Senator Böhmer der Nordwolle genehmigt habe. Die beiden Angeklagten hatten vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Das meiste Material sei vernichtet worden, doch sei es gelungen, wichtiges noch sicher zu stellen.

Der Staatsanwalt wies dann in einer langen Rede die Einwände zurück, die die Verteidigung gegen die Sachverständigen erhoben hatte. Er erwähnte auch den Rücktritt eines der Beauftragten der „Treuverkehr" von seinem Posten. Von Seiten der Angeklagten waren private Dinge aus dem Leben des Vaters dieses Beauftragten veröffentlicht worden, der sich einmal strafällig gemacht hatte.

Der Vorsitzende verlas sodann eine Draht-Nachricht von Dr. Lütgebrune, in dieser mitteilt, daß er aus sachlichen und persönlichen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, verhindert sei, in dem Verfahren aufzutreten.

Der Prozeß wird am folgenden Vormittag fortgesetzt.

Stabschef Röhm in Nürnberg

Der Fortgang der Vorarbeiten.

Nürnberg, 30. August.

Stabchef Ernst Röhm traf in Nürnberg mit seinem Stabe in mehreren Autos ein und begab sich zur Aufmarschleitung des Parteitages im Grand Hotel, um sich von dem Fortgang der Vorarbeiten zu überzeugen und neue Anordnung zu geben Der Stabschef besichtigte abschließend die Luitpolt-Arena.

Auch der Reichsführer der SS., Himmler, und Innenminister Wagner weilten in Nürnberg, um die getroffenen Absperr- und Sicherheitsmaßnahmen der SS. und Polizei zu prüfen.

Große Polizeirazzia

300 Personen zwangsgestellt.

Berlin, 30. August.

Eine größere Razzia, die sich hauptsächlich gegen gesuchte Personen richtete, wurde von der Fahndungsinspektion der Kriminalpolizei und einem größeren Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten von 11 bis 13 Uhr in der Dircksenstraße zwischen Kanthammer und Zentralmarkthalle durchgeführt. Eine größere Menge Gegenstände, die in der Hauptsache von Einbrüchen herrühren dürften, wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Sichtung der gefundenen Sachen und Kontrolle der einzelnen Personen — es wurden etwa 300 Personen zwangsgestellt — beschäftigt. 12 Personen blieben in Haft.

Keine Doppelwebstühle

in der Aachener Textilindustrie.

Aachen, 30. August.

In einer Sitzung des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie von Aachen e. V. in Verbindung mit dem Tuchfabrikantenverein Aachen wurde in Anwesenheit des Kreisleiters des Deutschen Textilarbeiterverbandes Aachen beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Webearbeit auf Doppelstühlen in der Aachener Textilindustrie einzustellen. Damit ist eine neue Möglichkeit geschaffen, mehrere hundert arbeitslose Weber mit sofortiger Wirkung in den Arbeitsprozeß wieder aufzunehmen.

Wallfahrer in Prüm

Verehrung einer Reliquie in der hohen Eifel.

Prüm, 30. August.

Ein bewegtes Pilgerwallen ist es, das seit Wochen auf dem Wege nach Trier das stille Eifelstädtchen Prüm berührt und durchzieht. Viele Tausende von Wallfahrern aus der Nordeifel, dem hohen Venn und dem Aachener Gebiet führen Straße und Bahnlinie hierdurch. Ein bedeutsamer Teil von ihnen unterbricht Weg und Fahrt, um nach dem Domheiligtum von Trier auch jene uralte Wallfahrtsstätte zu besuchen, die Prüm in seinen Mauern birgt. In der prächtigen Salvatorkirche von Prüm sind zurzeit die Erlöfersandalen zur Verehrung durch die Gläubigen ausgestellt, die schon seit der Mitte des achten Jahrhunderts hier verwahrt worden. Ein im Chor aufgestellter, kostbarer Altarschrein zeigt die seltsam berührende Heilandsreliquie. Sie gehört zu den wenigen Kostbarkeiten, die Prüm aus den Stürmen der Zeit in die Gegenwart hineinrettete.

Das erwachende Irland

General O'Duffy wird Führer der Nationalpartei.

London, 30. August.

Einer Meldung aus Dublin zufolge, ist nunmehr in Irland endgültig beschlossen worden, daß der General O'Duffy, der Führer der irischen Blauhemden, die Führung der neuen Partei übernehmen soll, die durch Zusammenschluß der bisherigen Cosgrave-Partei, der Mittelpartei und einiger in der Opposition befindlichen Unabhängigen gebildet werden wird. Die neue Partei werde den Namen „Nationalpartei" tragen. Vom englischen Standpunkt sei diese Entwicklung zu begrüßen, weil sich hiermit die Aussichten auf eine Annäherung zwischen Irland und England verbessert hätten.

Reisebericht aus Oesterreich

Unangenehme Erlebnisse.

London, 30. August.

„Daily Expreß veröffentlicht den Bericht eines nach Oesterreich entsandten Sonderberichterstatters, der von der ernsten Gefahr spricht, der heute ein Reisender in Oesterreich infolge des Verhaltens der Heimwehr ausgesetzt sei. Er beschreibt, wie Mitglieder der Heimwehr aus dem Hinterhalt hervorspringen und die Päße forderten. Während der Untersuchung hielten sie den englischen Reisenden die Gewehre und Pistolen vor den Leib und spielten mit dem Abdrucke, sodaß leicht ein Unglück entstehen könne. Derartige Szenen spielten sich tagtäglich überall ab, da ein jeder, der in Oesterreich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße erscheine, wie ein Verbrecher behandelt werde. Nicht ein Tag vergehe, an dem es nicht irgendwo Schießereien gebe, wobei auch manchmal Tote zu verzeichnen seien. Oesterreich stehe mitten in einer Revolution.

Großer Schuppenbrand

Riesenfeuer in Bremen.

Bremen, 30. August.

Die auffallende Serie der großen Brände, die in den letzten Wochen die Städte Bremen und Bremerhafen heimsuchten, hat ihre Fortsetzung gefunden. In der Nähe des Freihafens entstand am Fischerteich in einem Komplex von Lagerhäusern ein Großfeuer, das äußerst gefährlichen Charakter annahm. Sämtliche bremischen Feuerwehren wurden aufgeboten, um die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Das Feuer, das in dem Baumwollschuppen der Firma Bischof u. Co. ausgebrochen war, erfaßte das gesamte Lagerhaus vom Erdgeschoß bis zum Dach. Es brannten rund 4000 Ballen Baumwolle. Die Feuerwehr, die mit 22 bis 24 Schlauchleitungen das Riesenfeuer bekämpfte und von der Wasserseite

durch zwei Spritzendampfer unterstützt

wurde, beschränkte ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbarschuppen.

Gegen 17.30 Uhr stürzte mit ungeheurem Getöse eine 20 Meter lange Wand des Schuppens ein und ein großer Teil der brennenden Baumwoll-Ballen ergoß sich plötzlich in die angrenzende Wohnstraße Fischerdeich, eine enge alte bremische Straße.

Die Wohnungen wurden mit größter Beschleunigung

von den Bewohnern geräumt.

Die Polizei nahm mit Unterstützung von SA. und SS.-Männern den weiteren Sicherheitsdienst in die Hand. Eine ungeheure Hitze und große Rauchentwicklung erschwerte das Rettungswerk ungeheuer. Gegen 19 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Außer den Lagerschuppen fiel ein Wohnhaus dem Brand zum Opfer.

Lieferauto verunglückt

Zwei Todesopfer.

Saarbrücken, 30. August.

Auf der Straße von Bous nach Völklingen kam ein Lieferwagen von der Fahrbahn ab und rannte gegen einen Baum Zwei Wanderburschen, die der Wagenführer mitgenommen hatte, wurden getötet. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen gewissen Arnold Raute aus Giesenkirchen bei M.-Gladbach und Gustav Sonnenschein aus Rheydt.

Ausführliches Programm zum Parteitag in Nürnberg.

Mittwoch, 30. August 1933:

20.00—20.30 Uhr Einläuten des Reichsparteitages durch alle Kirchenglocken Nürnbergs.

20.30 Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathaussaal.

1. Fanfaren
2. „Wach auf, du deutsches Land!" (Kinderchor)
3. Begrüßung durch Oberbürgermeister Liebel
4. Antwort des Führers
5. Ausklang.

20.00—22.00 Standkonzerte in Nürnberg und Fürth.

Der Rundfunk überträgt:

20.20—21.00 über alle Sender: Einläuten des Reichsparteitages und Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates im Nürnberger Rathaussaal.

21.00—22.00 über die Sendergruppen Deutschsender, Berlin, Köln, Leipzig, München: Standkonzert des Gaues Sachsen auf dem Adolf Hitler-Platz in Nürnberg.

Donnerstag, 31. August.

Beginn der Sondertagungen.

17.00 Gauleiter (Hotel Deutscher Hof, Baumgärtner-Zimmer). Organisation (Schauspielhaus am Lorenzer Platz).

18.00 Hitlerjugend (Hotel Deutscher Hof, Großer Saal).

19.00 Presse (Kulturvereinshaus, Westsaal). Propaganda (Kulturvereinshaus, Zimmer 5). Juristen (Rathaus, Burgstraße 4, Großer Saal). Aerzte (Kulturvereinshaus, Zimmer 4 und 5). Landwirte (Kulturvereinshaus, Weinzimmer). Lehrer (Kulturvereinshaus, Zimmer 2). NSBO. (Hotel Deutscher Hof, kleiner Saal). Kriegsopfer (Kulturvereinhaus, Goldener Saal). Kommunalpolitik (Rathaus, Sitzungssaal). Ständischer Aufbau (Hotel Deutscher Hof, Baumgärtnerzimmer). Architekten und Ingenieure (Kulturvereinshaus, Musikzimmer). Abteilung für Deutsche im Ausland (Rathaus, Prunksaal). Studenten (Hotel Deutscher Hof, Zimmer 1 und 2).

20.00 Schulung (Hotel Deutscher Hof, Großer Saal).

20.00—22.00 Standkonzerte der SA.-Kapellen.

Der Rundfunk überträgt:

20.00—22.00 über die Sender-Gruppe Deutschlandsender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Stuttgart: Standkonzerte vom Adolf Hitler-Platz und Kornmarkt-Nürnberg.

Freitag, 1. September.

8.00 Presseempfang (Kulturvereinshaus, Großer Saal).

10.00 Großer Parteikongreß in der Festhalle

1. Vorspiel und Niederländisches Dankgebet ausgeführt vom Reichssymphonieorchester
2. Fanfarensignal.
3. Eröffnung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.
4. Begrüßung durch den Nürnberger Gauleiter Pg. Streicher
5. Verlesung der Proklamation des Führers: Sprecher: Pg. Adolf Wagner
6. Vorträge.

17.00 Kulturtagung im Kulturvereinshaus Es spricht der Führer.

19.00 Festaufführung im Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg".

16.00—16.30 über alle Sender: Funkbericht vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Züge der politischen Organisationen, anschließend Marschmusik. 17.00 Uhr über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung. 19.00 Uhr über alle Sender: Stunde der Nation Funkbericht von der Eröffnung des großen Parteikongresses mit Uebertragung der Proklamation des Führers. Anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitler-Jugend am Valzner Weiher.

Sonnabend, 2. September.

10.00 Amtswalterappell auf der Zeppelinwiese: 1. Fanfarenmarsch, 2. Fahnenaufmarsch, 3. Ansprache des Führers, 4. Deutschlandlied, 5. Dr. Ley spricht: Totenehrung, Appell zum weiteren Kampf, Horst Wessel-Lied, 6. der Führer verläßt die Zeppelin-Wiese, 7. Fahnenabmarsch.

14.00 Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion.

14.00—15.00 Einmarsch, 15.00 Uhr: Erscheinen des Führers; 1. Badenweiler Marsch, 2. Baldur von Schirach spricht, 3. Rede des Führers, 4. der Führer schreitet und fährt die Front der aufgestellten Hitler-Jugend ab, 5. Schwimmspiele, Festreigen und Tänze.

20.00 Volksfest auf dem Festgelände, Riesenfeuerwerk und Monstre-Konzert.

Der Rundfunk überträgt:

14.50 über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitler-Jugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Uebertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers 20.00 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalter-Appell auf der Zeppelinwiese. 20.20 Uhr bis 21.30 Uhr über alle Sender: Volksfest in Nürnberg, Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände, Sendung des Bayrischen Rundfunks.

Sonntag, 3. September.

4.30 Abmarsch der SA. einschließlich Stahlhelm und SS. aus den Quartieren.

Bis 7.00 Uhr SA.-Aufmarsch im Luitpoldhain

7.00—7.45 Oeffnung der Tribünen

8.00 Erscheinen des Führers Fahnenaufmarsch, Gefallenenehrung am Mahnmal (Gedächtnishalle) Rede des Führers, Standartenübergabe. Ab 11.00 Uhr Abmarsch.

12.00 Beginn des Vorbeimarsches vor dem Führer am Adolf Hitler-Platz.

Reihenfolge:

Stabschef, Oberste SA.-Führung
Sturmbanntrupp Franken,
Obergruppe VIII: (Oesterreich) — stahlgrün
Flieger
Obergruppe I: Ostland — Ostpreußen (dunkelweinrot)
Obergruppe II: Pommern — (apfelgrün)
Gruppe Hansa — marineblau
Gruppe Nordmark — smaragdgrün
Obergruppe III:
Gruppe Schlesien — schwefelgelb
Gruppe Berlin-Brandenburg — schw...
Gruppe Ostmark — rosarot.
Obergruppe IV: (Mitte — orangegelb)
Sachsen — smaragdgrün.
Obergruppe V: Gruppe Westmark — dun... braun
Gruppe Südwest — orangegelb
Gruppe Hessen — marineblau
Gruppe Thüringen — apfelgrün.
Obergruppe VI:
Gruppe Westfalen — dunkelweinrot
Gruppe Nordsee — stahlgrün
Gruppe Niedersachsen — dunkelbraun
Gruppe Niederrhein — schwarz.
Obergruppe VII:
Gruppe Hochland — hellblau
Gruppe bayrische Ostmark — hellblau
Gruppe Franken — schwefelgelb
12.000 Mann SS., Leibwache des Führers
Es spielen die drei besten SA.-Kapelle Deutschlands.

18.00 Großer Parteikongreß in der Festhalle Rede des Führers.

Börse und Handel

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrh.-westf. Industriegebiet.

Essen, 29. August.

Der Buttermarkt konnte sich zunächst bei aufgegliedertem Geschäft gut behaupten. Da der Frischmilchverbrauch bei dem bisher kühlen Wetter wesentlich zurückgegangen war und das Butterangebot eine dementsprechende Zunahme zeigte, stockte der Absatz aber etwas gegen Ende der Woche. Der Butterverbrauch war gleichfalls unbefriedigend. Unter diesen Umständen konnten die bisherigen Ueberpreise nicht mehr überall ganz durchgehalten werden. Holland lag gleichfalls vorübergehend flauer. Falls die wieder sommerliche Witterung von Bestand ist, sollte nach Ueberwindung des Ultimos aufgrund des zunehmenden Frischmilchverbrauches wieder eine feste Tendenz zu erwarten sein.

Die Käsemärkte

liegen unter dem Einfluß der Ferienzeit noch immer gedrückt. Die Marktlage für Gouda war nicht ganz einheitlich. Ganz vereinzelt zeigten die Preise dank der geringen holländischen Vorräte Neigung nach oben. Der Grundton blieb aber im allgemeinen flau. Emmentaler bröckelte erneut etwas ab.

Der Eiermarkt

stand im Zeichen eines weiteren starken Produktionsrückganges. Hier und da zeigte sich wider Erwarten eine gewisse Knappheit an Ware, und zwar namentlich für die B- und C-Eier. Die Eierpreise zogen daher erneut etwas an.

Berliner Effektenkurs

vom 29. August.

Dt. Abl.-Anl. 1/3	78,12	Harpener Berg	90,50
Reubesitz	30,37	Hösch-Kln.-Neu	59,37
Dt. Reichsbahn	99,37	Holzmann	61,62
Hamburg Pak.	12,62	Ilse Bergbau	137,00
Nordd. Lloyd	13,37	Kali Aschersleb	118,00
Berl. Handelsg.	84,75	Klöckner-Werke	57,00
Commerzbank	48,50	Mannesmann	57,87
Deutsche Disk.	52,00	Rhein. Braunk.	197,00
Dresd. Bank	44,12	Rhein. Stahl	81,87
Reichsbank	147,50	RWE	77,75
RGG	20,00	Salzdetfurth	164,00
J. P. Bemberg	46,50	Schuckert Elektro	96,00
Buderus Eisen	68,00	Siem. u. Halske	148,25
Daimler Benz	27,90	Gebr. Stollwerck	68,00
Dt. Erdöl	101,25	Leonhard Tietz	12,50
Dortm. Aktienbr.	—	Ver. Glanzstoff	45,00
Dortm. Unionbr.	194,50	Ver. Stahlw.	34,75
Schwl. Bergw.	—	Ver. Ivoen u. W.	—
G. G. Farben	125,62	Zach. Münch. F.	980,00
Zellen. u. Guilt.	45,50	Dt. Ostafrika	—

Steuergutschein, Gruppe I, Durchschnittskurs 86,40.

Berliner Produktenbericht

vom 29. August.

Die Angebote in Brotgetreide sind eher weiter zurückgegangen und in den Preisen ergaben sich keine Aenderungen. Lediglich für schnelle Roggenabladung ist der Absatz etwas schwieriger. Am Mehlmarkt fehlt weiterhin der sonst saisonmäßige Antrieb. Gute Gersten- und Hafersorten liegen lebhaft gefragt, die Erzeuger halten aber weiter mit Offerten feinster Qualitäten zurück. Weizenaustauschscheine mußten leicht nachgeben. Auch Roggenscheine repräsentierten nicht mehr den Wert des Vortages.

Amtliche Berliner Produktennotierungen

vom 29. August.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 Kilogramm) 173—175; Sommer (81 Kilogramm) 186 frei Bln. bez.: stetig. Roggen, märkischer Durchschn. (71—72 Kilogramm) 141—143; Wartheroggen 152,75 ab Bln. G.: stetig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 166—176; Wintergerste, neu, zweizeilig 146—154; vierzeilig 137 bis 143: stetig. Hafer, märk. Durchschn., alt 135—2141; 123—130: stetig. Weizenmehl 22,5 bis 26,25; ruhig. Roggenmehl 19,25—21,25; ruhig. Weizenkleie 9,4—9,5; gefragt. Roggenkleie 8,6—8,9; stetig. Raps 310—320; ruhig. Erbsen Viktoria 29—33, kleine Speiseerbsen 23,5—24,5, Futtererbsen 13,5—15, Wicken 14,25 bis 16, Leinkuchen 14,9—15,1 *, Erdnußkuchen 14,9—15 *, do. Mehl 15,5 *, Trockenschnitzel 8,6, extrah. Sojabohnenschrot 13,8—14 *, do. 14,3 *.

* = einschl. Monopol-Zuschlag.

Amtliche Devisen.

vom 29. August.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,41	12,55	Italien	22,14	22,18
Newyork	2,937	2,943	Kopenh.	59,09	60,11
Rio de Jan.	0,244	0,246	Oslo	67,46	67,87
Amsterdam	169,24	169,57	Paris	16,435	16,475
3 Brüssel	58,49	58,61	Prag	12,42	12,44
Eukarest	2,488	2,49	Schweiz	81,02	81,18
Budapest	—	—	Spanien	34,96	35,04
Danzig	81,72	81,88	Wien	47,95	48,05

Berliner Börsenbericht

vom 29. August.

Unter dem Eindruck der Ministerreden in den letzten Tagen, die das Vertrauen der wirtschaftspolitischen Entwicklung erneut verstärkt haben, eröffnete die Börse weiter fest. Die Umsätze waren zwar nicht erheblich, doch zeigte sich für eine Reihe von Spezialitäten lebhafteres Interesse. Im Vordergrund stand weiter der Montanaktienmarkt. Der Elektromarkt wurde durch die Reichsbahnaufträge für die Elektroindustrie angeregt. Bei der Elektrifizierung der süddeutschen Bahnlinien haben die AEG. und Siemens u. Schuckert größere Aufträge erhalten. Weiteres Interesse bestand für Tarifwerte, insbesondere wieder für Dessauer 106 nach 102½, nachdem die Aktien noch Ende der Vorwoche 94 notierten. Für Renten bestand weiteres Interesse. Tagesgeld verknappte sich weiter auf 4¾. Am Valutenmarkt unterlagen Pfunde und Dollar starken Schwankungen.

Berliner Metallnotierungen

vom 29. August.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 55,25, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 35,50—38,50.

Kölner Börsenstimmungsbild

vom 29. August.

Wie am Vortage standen Monatwerte im Vordergrund, die um ⅛ bis 1 Prozent anziehen konnten. Erdöl, Mannesmann, Rheinstahl je plus 1 Prozent, Klöckner plus ¼, Phönix und Verein. Stahl je plus ⅛. Verhältnismäßig nachlässig dagegen waren wieder Farben, die um ⅛ Prozent niedriger lagen und 12 notierten. Am Elektromarkt verloren Siemens ⅛ Prozent, während sich Schuckert um 2 und Felten um 1¼ befestigen konnten. Reichsbankanteile gewannen ⅛ Prozent. Der Rentenmarkt zeigte weiterhin ein festes Bild.

Kölner Effektennotierungen

vom 29. August.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage. — = Notiz nicht zustandegekommen).

Basalt Linz 18⅛	Schuckert 96¼
Bonner Berg 50	Stollwerck —
Deutsche Erdöl —	Commerzbank 48⅛
J. G. Farben 125⅛	Reichsbank 148
Gelsenk. Bera —	Allianz 198

Amtliche Terminprodukten

vom 29. August.

Weizen: Sept. 190,5—190,5, Okt. 192—192, Dez. 195—195,5. Roggen: Sept. 156,75—156,75, Okt. 159—159, Dez. 161,5—161,5 G. Hafer: Sept. bis 131, Okt. —, Dez. —.

Reichliche Zufuhren in Gemüse und Obst.

Köln, 29. August.

Die Zufuhren auf dem Kölner Hauptmarkt waren in Gemüse und Obst sehr reichlich. In Anwesenheit vieler auswärtiger Aufkäufer setzte zunächst ein ziemlich flottes Geschäft ein, das aber bald erheblich abflaute. Rheinischer fehlten am Markt. Blumen gab es in Hülle und Fülle. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 2,50—3, blaue 3,40 bis 3,50, Industrie 2,20—2,40 Mark der Zentner. Strauchbohnen 8—12, Stangenbohnen 12—15, Wachsbohnen 12—15, Wolvohnen 9 bis 10, Weißkohl 3—5, Rotkohl 6—8, Wirsing 7—10, weiße Rüben 3—4, Karotten 3—5, Spinat 12—15, Möhren 4—6, Pfifferlinge 26 bis 28, Zwiebeln 4—6, Einmachzwiebeln 8 bis 12, Kürbisse 4—5, Tomaten 8—10 Pfg. das Pfd. Salatgurken 10—15, Rettich 2—5, Sellerieknollen 6—14, Breitlauch 2—4,5, Wirsing 10—15, Kopfsalat 3—6, Endivien 6—10, Blumenkohl 15—35 Pfg. das Stück. Essiggurken 70—100, Salzgurken 100—200 Pfg. die 100 Stück. Mangold 2—4, Rübstiel 2—3, Petersilie 2—2,5, Radieschen 2—4 Pfg. das Gebund. Kochbirnen 5—8, Eßbirnen 15—22, Kochäpfel 6—11, Eßäpfel 15—18, Pflaumen 10 bis 13, Reineklauden 9—12, Mirabellen 10 bis 15, Preiselbeeren 25—27, Pfirsiche 15—25.

Gr. Reit- u. Fahrturnier

am 2. und 3. September 1933 in Jöllenbeck

auf dem Gelände des Vorsitzenden Herrn Eduard Lechtermann Niederjöllenbeck.

Vielseitigkeitsprüfungen, Jagd- u. Glücksjagdspringen, Dressurprüfungen für Reitpferde und Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde.

Große Schaunummern! Kinder-Voltigier-Abteilung

Anfang an beiden Tagen um 14 Uhr. Am Sonnabend freier Eintritt

Eintrittspreise: Schüler: Stehplatz 0.50 RM., Sitzplatz 0.75 RM.
Erwachsene: Stehpl.: 1.00 RM., Sitzpl. 1.50 RM.

Reiterball an beiden Tagen in 3 Zelten! Ia Hornmusik!

Ravensberger Reiterverein e.V. Jöllenbeck.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwester und Tante, die

Ww. Marie Schebaum

geb. Eickmeier

im Alter von 44 Jahren nach kurzem, schweren Kranksein zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Werner, Ilse u. Marga
als Kinder
Familie Wehmeyer
Bad Salzuflen
Familie Neubert
Hannover

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. August nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle Mindenerstr. aus statt.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren des Kaufmanns August Krummacker, Herford, Hollandstraße wird nach Ausschüttung aufgehoben.

Amtsgericht Herford, den 25. August 1933

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren des Kaufmanns Walter Breipohl, Alleininhabers der Firma Alfred und Walter Breipohl, Herrenkleiderfabrik, Herford, wird nach Ausschüttung aufgehoben.

Amtsgericht Herford, den 25. August 1933.

Konzertgarten Bahnhofshotel Herford
ab 7 Uhr abends
Großes Militärkonzert
ausgeführt v. d. Standartenkapelle V/55

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

1 Beiwagen
fast neu, RM. 150.—
W. Kleine-Beek, Bielefeld, Gütersloher-Straße 52

Wir haben kleinere und größere
gewerbliche Räume
in unseren Fabriken Brüderstraße u. Hansastraße preiswert zu vermieten.
Gebr. Nolting i. Liqu.

Geldschrank
(Feuer- u. Diebessicher) mögl. neuzeitl. Konstruktion zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 289 a. d. Herford. Beobachter

Ein großes leeres
Zimmer
auf dem Lande an einen alleinstehenden Herrn oder Dame mit voller Kost in der Nähe von Vlotho (Bad Seebruch) sofort oder zum 1. Okt. zu vermieten.
Anmeldungen u. Nr. 292 a. d. Herford. Beobacht.

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg!

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Herford, Lübbenstr. 9,1

Statt Karten.

Ihre Vermählung
zeigen hiermit an
Dr. med. dent. Fritz Schlimm
Erna Schlimm
geb. Tüscher

Porta Westfalica, den 30. August 1933.
Wittekindsburg

Konzertagentur Niemeyer
Der weltberühmte
Don Kosaken-Chor
36 Sänger Dirigent Serge Jaroff
singt am Freitag, 8. September 20 Uhr in der
Rudolf Oetkerhalle
Der Vorverkauf beginnt heute 15 Uhr
Karten zu 3.—, 2.60, 2.10, 1.50 u. 1.— Mk. bei Musik-Niemeyer, Gebrenberg und Verkehrsamt.

6 Zylinder
Chevrolet-Omnibus
20—25 Sitze, in prima Verfassung, für Händler geeignet, billigst zu verkaufen
Herforder Autohallen
Telefon 3705.

Büro- und Praxisräume
und ein 90 qm großer
Laden m. 3 Schaufenstern
im Haus der Technik am Jahnplatz 5 in Bielefelds bester Verkehrs- und Geschäftslage unter günstigsten Bedingungen zu vermieten.
Die Räume sind auf das Modernste eingerichtet sie können jederzeit besichtigt werden.
Städtisches Betriebsamt Bielefeld.

Neu-Eröffnung
Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr
KABARETT FÜR ALLE
Familien-Variete-Kabarett
die zeitgemässe Unterhaltungsstätte
Konzerthaus Bielefeld, Oberntorwall 18
Volkstümliche Preise — Kein Weinzwang
Wochentags Eintritt frei — Garderobe 10 Pfg.
Sonnabends und Sonntags abends 50 Pfg.
Mittwoch, Sonnabends und Sonntags 4 Uhr
„Die fröhliche Kaffeestunde"
auserwähltes Künstlerprogramm - Kännchen Kaffee 80 Pfg.
Gesellschaftstanz - Neuestes Tanz-Parkett
Eintritt frei! - Gesellschaftstänzer - Eintritt frei!

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Bielefelder Beobachter

Notschrei aus Rußland.

„Brüder in Not."

Von einem hier lebenden Russen wurde uns ein Brief übergeben, der die ungeheuren Zustände im Sowjet-Rußland schildert. Geradezu erschütternd ist dieser ungeschmückte Tatsachenbericht. Zum besseren Verständnis der Sammlung „Brüder in Not" bringen wir nachstehend den Brief im Original zum Abdruck. Deutsches Volk hilf Deinen in höchster Not befindlichen Brüdern im kommunistischen Rußland .....

Man muß doch etwas haben, auf was kann man schreiben. Habe kaum ein Couvert verschafft. Es gibt nichts im Handel. Die Ernte ist stark, aber es legt sich alles so zusammen, daß wir nur allmählich essen dürfen. Bei uns gibt es kein Privathandel, und wird alles nur auf die Karte ausgegeben. Diese Ausgabe wird aber immer zurückbehalten, damit die Menschen kein Brot zu Hause haben, und dann alle auf die Zuckerrüben im Feld arbeiten gehen, wo wird täglich 1 Pf. Brot ausgegeben und dreimal die „Wasserbrühe". Selbstverständlich viele gehen hin. Ich bin auch gegangen, aber erkrankte, der Hitzenschlag. Im Hals hat sich das Blut gezeigt. Ich bin doch so schwächlich, alle Adern sind dick Nahrungsmangel angeschwollen: beinah bin ich schon gestorben. Habe so geschrieen, von 2 Uhr Nachts bis Morgen kam ich außer Atem. Man hat mir den Arzt holen lassen und ich war Dank den Arzneien beruhigt. Er hat mir eine Bescheinigung ausgestellt, daß man dürfen nicht mich für Rübenarbeiten mobilisieren, als vollständig Kranker. Bei uns ist doch Mobilisation von sämtliche Bevölkerung für die Feldarbeiten

Die Bauern sind ausgestorben, auf die Hälfte von Hunger; die Dorfe sind halbleer und deshalb zieht es nicht für die Arbeit. Man haben alles aufgegessen; bei uns auch unsere Katze haben aufgegessen, unser Hund. Den Fang, Schildkröten aßen; die Blüten von den Bäumen haben aufgegessen. Einmal haben die Jungens unsere Fabrik überfallen, — nun mit Mühe konnten es sie wegjagen. Waren natürlich auch solche verzweifelte, **die heimlich die Menschen morden und diese aufgegessen. Bei uns es haben 2 Kindern aufgegessen. Die Mutter hat bei der Nachbarin schon in Topf das Kindhändchen gefunden und er im Faß.** Was für ein Entsetzen. Wir sind **kaum am Leben geblieben.** Du wirst wahrscheinlich denken, warum ich in so einer äußerst schweren Lage nicht um Hilfe bei jemanden gebeten habe. Es ist kein Zweck! Dem Menschen ist nur dann eine Hilfe passend, wenn sein Unglück zufällig ist: die Hilfe ist dann sogar sehr wichtig. Bei uns aber ist die Armut von allen Seiten; wir sind alle arm und in solche Sackgasse geraten, daß man findet keine Rettung mehr.

Und so werden wir weiter ziehen... Werde leben soweit es recht, aber ohne Hoffnungen und — scheint — ohne Wünsche, weil die Wünsche und die Träume reizen nur in der Jugend. Deine Schwester aber in einem Monate schon 40 Jahre alt wird.

Schreibe wie es Dir geht; ob Deine Lage sich schon gebessert hat, oder bist Du immer noch ohne Arbeit? Ich meine, daß in eurem Staat jetzt, Dank der neuen Umständen, für die viele besser wird.

Stadtnachrichten.

Tierschutzverordnung.

In der Preußischen Gesetzsammlung 1933 S. 71 ist die Tier- und Pflanzenschutzverordnung der Herren Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 10. März 1933 verkündet worden, die am 1. April 1933 in Kraft getreten ist und die Schutzverordnung vom 16. Dezember 1929 ersetzt hat. Die neue Verordnung gilt auch für den zur Jagd und den zur Fischerei Berechtigten; sie kann im städt. Dienstgebäude, Turnerstraße 18, Zimmer 3, eingesehen werden. —

Rentenzahlung.

Die Invaliden- und Unfallrenten werden am 1. September gezahlt. Während der Dauer des Umbaues im Hauptpostamt sind die Zahlstellen, die im Hauptpostamt untergebracht waren, nach dem Kyffhäuser, oberer Saal, Reichspoststr. 9, verlegt.

Die übrigen Zahlstellen bleiben wie bisher bestehen.

Mit der Post in die Heide.

Heute Fahrt in die blühende Heide zum Donopertetch. Ab Posthof um 14,00 Uhr. Rückkunft gegen 20,00 Uhr. Preis hin und zurück 1,60 Mk.

Kabarett für alle.

Die schon angekündigte Eröffnung des mit allen Neuheiten versehenen Kabaretts erfolgt Freitag, den 21. September abends 8 Uhr im Konzerthaus. (Näheres siehe heutiges Inserat).

Die Don-Kosaken kommen.

Auch in diesem Jahre kommen die berühmten Don-Kosaken auf ihrer großen Deutschland-Gastspielreise wieder nach Bielefeld zu einem Konzert am Freitag, den 8. September, 20 Uhr in der Rudolf Oetkerhalle. Die Don-Kosaken stehen in ihrer Chorgesangkunst wohl einzig da und finden immer wieder volle Häuser ung begeisterte Anhänger. Es sei besonders erwähnt, daß die Vermittlung der Künstler durch den Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler, Vors. Prof. Gustav Havemann erfolgt. Der Kartenverkauf beginnt heute (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Festnahme einer Betrügerin.

Die in der letzten Zeit in Bielefeld unter verschiedenen Namen aufgetretene: Darlehensbetrügerin, die eine Anzahl Geschäftsleute geschädigt hat, wurde festgenommen. Geschädigte, die bisher noch keine Anzeige erstattet haben, wollen sich im Polizeipräsidium, Niederwall 9, Zimmer 25 melden. —

Einbrecher an der Arbeit.

In dem Erfrischungsraum Hoffmann a. Langenhagen ist ein Einbruch verübt worden, wobei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Entwendet ist nichts, da die Täter durch Wachtmänner des Heimschutzes gestört wurden. —

In der Nacht zum 27. August wurde in einem Wohnhaus an der Bismarckstr. ein Einbruch verübt, wobei 20 Mark Bargeld, eine silberne Herrentaschenuhr und 5 Brillantringe entwendet worden sind.

Unglücks-Chronik.

Gestern gegen 16 Uhr stießen in der Kreuzstraße ein Kraftrad mit Beiwagen und ein Lastwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gestern gegen 23 Uhr fuhr in der Apfelstraße ein Radfahrer zwei Frauen an, die stürzten, ohne Verletzungen davonzutragen. Der Radfahrer versuchte, unerkannt zu entkommen. Etwa 70 Meter weiter fuhr er eine Radfahrerin an, sie stürzte und erlitt leichte Verletzungen an den Beinen. Das Rad der Fahrerin wurde leicht beschädigt. Der Radfahrer konnte von Passanten festgestellt werden.

Vermißt wird seit dem 21. August 1933 der Malerlehrling Werner Strothmann, geboren am 14. März 1918 zu Bielefeld. Er ist ca. 1,70 Meter groß, untersetzt, hat hellblondes Haar, gebräuntes volles Gesicht, blaugraue Augen, Stumpfnase, gelbliche Zähne. Er hinkt, da das rechte Bein operiert, und daher viel dünner ist als das linke. Bekleidet war er mit einem bläulichgrauen Anzug, Oberhemd mit kirschroten Streifen und hohen orthopädischen Schuhen. Er führt ein Fahrrad bei sich. —

„Bunter Nachmittag" der Deutschen Bühne.

Die Besuchergemeinschaft „Deutsche Bühne" veranstaltet am kommenden Sonntag 16 Uhr einen „Bunten Nachmittag" in den Sälen des Johannisberges, bei dem sich das neue Solopersonal vom Stadttheater vorstellen wird. Es werden Lieder und Arien gesungen u. a. von Hans Wacke, dem beliebten Baritonisten vom Westd. Rundfunk, der nach Bielefeld verpflichtet wurde von der Koloraturoubrette Pia Hirbinger aus München; außerdem singt Ilse Herrmann, jugendl. lyrische Sängerin, Grete Lüddeck, dram. und Spielaltistin; weiter wirken mit Karl Theodor Wagner, Fritz Brünsle, Katharina Holger, außerdem die Tanzmeisterin und Solotänzerin Käte Hartung.

Kurze Ansprachen des Intendanten Pg. Leon Geer und des Leiters der „Deutschen Bühne", Pg. Wilke erläutern Sinn und Wert des neuen Theaters und der Besuchergemeinschaft, auch Mutter Hafenort wird im besten Bielefelder Messingsch eine Rede halten. Der Bund Deutscher Mädel zeigt sich in Volkstänzen und Sprechchören. Zuletzt ist auch die Uebertragung einer Kundgebung vom Nürnberger Parteitag geplant. Eintritt zu der Veranstaltung 30 Pfg.

Tanzabend Elisabeth Schmieke.

Elisabeth Schmieke, ein Name, der bisher in Bielefeld noch nicht viel genannt ist. Daß er aber künftig einen guten Klang haben wird, dafür ist uns nach dem ersten

Tanzabend am Freitag im Löwenhofsaal

nicht bange. Es war ein voller Erfolg für die junge Bielefelderin. Aus der Wigmann-Schule hervorgegangen, zeigte sie, daß sie es verstanden hat, durch ernsthaftes Studium ihre Begabung voll auszuwerten. Die zahlreich Erschienenen — die letzten holten sich Stühle noch aus dem Restaurant — waren restlos begeistert und dankten mit Blumen und Näschereien für das Gebotene, das über den Rahmen des Alltäglichen hinausgeht. Die Schülerin Elisabeth Schmieke, bewies durch ihre im Tanz freiwerdende lebendige Ausdrucks- und Darstellungsfähigkeit, neben einer auf Raumwirkung und Formschönheit bedachten Art ausgeprägte Eigenständigkeit. Unverstanden vielleicht für einen Laien „Gleitende Gestalt". Als unkomplizierter, einfacher Mensch liegen ihr wohl auch lebhaftere Phasen besser als Mystisches. So kamen auch zwei recht ansprechende russische Tänze zur vollen Geltung und mit besonderem Beifall wurde „Rhythmik mit drei Trommeln" aufgenommen. Phantastisch, ohne jede Begleitung, aus sich selbst den musikalischen Aufbau zu schaffen. Recht guten Geschmack verraten die von ihr selbst entworfenen Kostüme, die in Material und Farbe absolut auf die Tänze abgestimmt sind!

Ein Genuß den schlanggegliederten Körper, dieses echt deutschen Mädels — das wir auch im Privaten als ungekünsteltsten Menschen kennenlernten — im Walzertakt der sinnigen Volksweisen anmutig und leicht beschwingt, sich wiegen und biegen zu sehen. Das ist erlebter Tanz, den Menschen beanspruchend in seiner Totalität. —

Im übrigen war Carl Buddenberg am Flügel ein feinsinniger, gefühlvoller Begleiter, der einen nicht geringen Anteil am Erfolg des Abends hat. — Neu ist besonders, daß die Musik eigens zu den Tänzen geschrieben ist, was eine wundervolle Einheit schafft.

Elisabeth Schmieke berechtigt nach diesem Tanzabend zu den schönsten Hoffnungen. Für die kommende Spielzeit ist sie bereits an das Mannheimer Landestheater verpflichtet.

Kampf dem Krebs."

Neue Führungen in der Ausstellung.

Niemand sollte in diesen Tagen versäumen, auf einen Augenblick in die Volkslesehalle, Bahnhofstraße, Ecke Zimmerstr. zu gehen, denn niemand ist gefeit gegen diese furchtbare Krankheit die plötzlich da ist. Man kann der Stadtverwaltung nur dankbar sein, daß sie es ermöglicht hat, diese interessante Ausstellung des Dresdener Hygiene-Museums nach Bielefeld zu ziehen, um die Bevölkerung über die Tücke der Krebskrankheit aufzuklären, die weder vor arm noch reich Halt macht, die ohne große Schmerzen beginnt, und dann plötzlich schnell fortschreitet, ohne daß der Erkrankte hiervon eine Ahnung hat. Besonders ist eine Abteilung für Frauen vorhanden, die sehr klar gehalten ist. Um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich noch mehr in die Dinge hineinzudenken, haben es Aerzte der Stadt Bielefeld übernommen, an Hand des Ausgestellten ärztliche Aufschlüsse zu geben:

Es werden führen:
am 30. 8. 33 um 18 Uhr Frl. Dr. Schmaucks, am 31. 8. 33 um 18 Uhr Dr. Hilburg.

Für Frauen sind außerdem noch Sonderführungen abends 8 Uhr eingelegt worden, die keine Frau versäumen sollte, und zwar führt zu diesen:

am Mittwoch Dr. Fürmeister (Städtisches Krankenhaus) und
am Donnerstag Dr. Wichern, leitender Arzt der inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse und die angeschlossenen Kassen sich in den Dienst der Volksaufklärung gestellt haben und für ihre Versicherten an ihren Kassenstellen Eintrittskarten zum Preise von 15 Pfg. abgeben.

Unsere Ostlandfahrer berichten!

Die Sendbotenmannschaften sind wohlbehalten in Ostpreußen angekommen. Je mehr wir uns auf der Fahrt Deutschlands blutender Grenze näherten, umso deutlicher empfanden wir, wie innig die Grenzbevölkerung mit dem Deutschen Volk, mit dem Vaterland verwachsen war. Blumenschmuck, Girlanden, Fahnen und Transparente gestalteten den Durchzug der Wagen zu einem wahren, überwältigenden Erlebnis.

Wir stehen ernst vor dem weiß-roten Schlagbaum. Uns grüßt die Ordensburg von Schlochau. Wir fahren drei Stunden durch ehemals deutsches Gebiet. Wir sehen, daß dieses Land deutsch geblieben ist. Lachende Fluren, typisch deutsche Städte sind es, die wir im Korridor vorübereilen lassen. Gewiß — Kundgebungen können wir hier nicht erwarten, aber man sieht es den Gesichtern an, daß hier im ehemals deutschem Gebiet immer noch Landsleute wohnen. Volksgenossen, die trotz Polentum und mancher Drangsalierung doch noch den Mut haben, uns mit Zurufen zu begrüßen, uns mit Blumen zu beschenken. Wir erwidern — wie selten sonst so innig — den Hitlergruß.

Ueber die gewaltige Weichsel geht es nach Dirschau. Durch Danziger Gebiet hindurch, die Marienburg grüßt uns. Und nun legen wir wieder das braune Ehrenkleid an, das wir während der Fahrt durch den Korridor mit dem schlichten „Zivil" vertauschen mußten nun gehören wir wieder zur Bewegung nun stoßen wir in der Marienburg auf Volksgenossen, die aus allen Gauen gekommen, nun den romantischen Schauer der Marienburg auf sich einwirken lassen.

Frühmorgens um 3.30 Uhr beginnt der Start zum Tannenberg-Denkmal. Wir fiebern, denn nun erwartet uns das größte Erlebnis der Ostlandfahrt, die gewaltige Treuekundgebung, an der wir teilnehmen dürfen. Nun werden wir als Auserwählte das unaussprechliche Glück haben, den greisen General-Feldmarschall und unseren Führer Adolf Hitler sehen und hören zu können. Das Leuchten in allen Augen verrät, wie erregend die kommende Stunde auf alle Ostlandfahrer einwirkt.

(Ein zweiter Bericht folgt).

Kreisschulungsabend fällt aus.

Die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld teilt mit:

Aus Anlaß des Nürnberger Parteitages finden die Kreisschulungsabende am 30. Aug. und 6. September für die Amts- und Stabswalter des Kreises Bielefeld-Stadt nicht statt. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Aus dem Leserkreis

Die schwerkriegsbeschädigten Kameraden Bielefelds werden die Nachricht von der für sie auf allen Strecken der Bielefelder Straßenbahnen gewährten Fahrpreisermäßigung mit Freude und Genugtuung begrüßt haben und werden dafür sowohl ihrer NSKOV.-Ortsgruppe als auch dem Magistrat dankbar sein. Mit dieser Maßnahme sind zum großen Teil langgehegte Wünsche erfüllt worden, welche schon vor Jahren den damals zuständigen Stellen nahegebracht waren.

Ein Erlebnis auf der Straßenbahn, da ein armer Kriegsbeschädigter mühsam sein nu 20 Pfennige zusammensuchen mußte, während gegenüber ein wohlbesoldeter Rovemberling und „Heimkrieger" seine Freifahrtkarte vorweisen konnte, veranlaßte den Unterzeichneten, schon 1929 durch die Kreis-

gruppe des Kreis-Kriegerverbandes einen Antrag auf Freifahrt oder ermäßigte Fahrt für Schwerkriegsbeschädigte beim Magistrat einzureichen. Der Antrag verschwand seinerzeit achtlos in den Schubladen des Wohlfahrtsamtes, nachdem man sich hinter der Ablehnung des Betriebsamts verschanzt hatte. 1931 wurde der Antrag wiederholt, er verfiel erneut der Ablehnung, denn Adolf Hitler war noch fern und im Wohlfahrts- und Betriebsamt hatte man von „Ehrenbürgern des Staates" noch keine Ahnung.

Die Maßnahme des heutigen Magistrats wollen wir Kriegsbeschädigten dankbar anerkennen als ein Zeichen, daß man sich allenthalben regt und man beginnt, die Zusagen unseres Führers Adolf Hitler in die Tat umzusetzen. Hoffentlich aber werden alle diese Maßnahmen auch dazu dienen, in unseren Volksgenossen u. namentlich unserer Jugend wieder die besondere Achtung vor den Kriegsopfern wachzurufen, die diesen gebührt.

In manchen Städten sind in den Straßenbahnen Sitzplätze für Schwerkriegsbeschädigte durch Aufschrift kenntlich gemacht. Ist diese Einrichtung auch nicht überall durchzuführen, so mag dieser Hinweis vielleicht dazu führen, daß die Bahnschaffner den mit NSKOV.-Ausweisen versehenen Fahrgästen, wenn nötig, einen Sitzplatz verschaffen oder besser, daß die gesunden Fahrgäste sich wieder an die in der Kriegszeit gepflogene Sitte gewöhnen, den Kriegsopfern in den Straßenbahnen freiwillig Platz zu machen. Wir leicht vergessenden deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen dürfen in dieser Beziehung von unseren ehemaligen Feindbundvölkern viel lernen.

Heil Hitler!

Pg. Ernst Bertelsmann.

Zum Sedan-Tage.



Eine Unterredung von welthistorischer Bedeutung: Bismarck, der Eiserne Kanzler, verhandelt mit dem besiegten Napoleon über die Bedingungen der Kapitulation.

Tannenberg-Gedenkfeier der ehem. Mitkämpfer.



Ehemalige Tannenberg-Kämpfer in der Paradeuniform der Friedenszeit vor dem preuß. Ehrenmal Unter den Linden.

Amtsspielfest in Brackwede.

Das Amtsspielfest ist alljährlich das Ereignis der Schuljugend, besonders wenn nach frischem Morgentau freie Sonne der Spielerschar ein so lachendes Antlitz zeigt wie am letzten Sonnabend. Es waren über 800 Kinder, die sich zum turnerischen u. sportlichen Wettkampfe auf dem Queller Rennplatz eingefunden hatten. Kurz nach 8 Uhr setzten die ersten Uebungen ein, die dann mit gemeinsamen Freiübungen ihren Abschluß fanden. Größtes Interesse wurde wie immer den Wettkämpfen entgegengebracht, bei denen mit unermüdlichem Eifer um die Preise gerungen wurde. Bei dem Schlagballspiel der großen Schulen um das Amtsbanner, das zum ersten Mal in den Farben und mit dem Zeichen der nationalen Erhebung prangte, siegte die Mittelschule mit 57:56 Punkten über die erste Bürgerschule und behielt so das Banner zum zweiten Male. Aus dem Schlagballspiel der kleinen Schulen ging die Schule in Mittel-Ummeln gegen die erste Schule in Senne 1 als Siegerin hervor mit 34:12 Punkten. Und im Schlagballspiel der Mädchen trug ebenfalls die Mittelschule gegen die erste Bürgerschule den Sieg davon mit 168:65 Punkten. In der Knabenstaffette für größere Schulen erhielt die Mittelschule den 1. Preis. Den zweiten Preis die erste Bürgerschule. Von den kleineren Schulen: 1. Preis Senne 1; 2. Mittel-Ummeln; 3. Quelle 1. Mädchenstaffette, größere Schulen: 1. Preis erste Bürgerschule, 2. Mittelschule. Kleinere Schulen: 1. Preis Quelle 1, 2. Senne 2, (1. Schule), 3. Mittel-Ummeln. Kugelstoßen (größere Schulen) 1. Preis 1. Bürgerschule. Kleinere Schulen: 1. Preis Quelle 2. Außerdem konnten für gute Gesamtleistungen 234 Kränze an die besten Turner und Turnerinnen verteilt werden.

Vor der Preisverteilung begrüßte der Spielleiter, Lehrer Imkamp, dem übrigens für die gelungene und lückenlose Durchführung des Spielfestes wohlverdiente Anerkennung gezollt werden muß, den in Vertretung des Landrats erschienenen Direktor Hellweg und den Gemeindevorsteher Bitter Brackwede. Letzterer sprach auch im Namen des verhinderten Bürgermeisters Stender seinen Dank für die Einladung aus und hob in seinen weiteren Ausführungen des Turnens und jeden Sports nicht nur für die körperliche Ertüchtigung sondern auch für die Erstarkung und [illegible] des ganzen Volkes hervor und darum im nationalsozialistischen Staate ganz besondere Pflege verlange. —

Spendet

zum Aufbau der Wirtschaft im Dritten Reich.

Aus dem Leserkreis

Gemeinderatssitzung in Ummeln.

Der Gemeindevorsteher Strothmann hatte die Landwirte aus Ummeln zu einer Versammlung eingeladen. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen Lutter- und Trüggelbachregulierungen mit Reichsunterstützung durchgeführt werden, ebenso auch Erdarbeiten und Wegeverbesserungen. Steuerzahler und Wohlfahrtserwerbslose werden den Angriff dieser Arbeiten sehr begrüßen, da der Wohlfahrtsetat fühlbar entlastet wird und die Erwerbslosen durch regelrechte Beschäftigung wieder zu Arbeit und Brot kommen. Auch zur demnächst einsetzenden Kartoffelernte sind eine Anzahl Erwerbslose durch die Landwirte zur Hilfeleistung vorgemerkt.

Filmwerkstatt abgebrannt

Schwerer Sachschade.

Paris, 30. August.

In den Filmwerkstätten der Pariser Filmgesellschaft Braunberger-Richebé in Paris-Billancourt brach Feuer aus. Im Hauptaufnahmeraum war man mit der Neuaufnahme des Films „Die Schlacht" nach dem Roman von Claude Farrere beschäftigt. Der Aufnahmeleiter und seine Mitarbeiter versuchten mit Feuerlöschgeräten den Brand zu bekämpfen, wurden jedoch durch die Explosion verschiedener Benzinkanister zu Boden geschleudert, wobei einer von ihnen das Bein brach und die anderen Brandwunden davontrugen. Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen, die aus 13 Rohren Wasser gab und nach zwei Stunden des Feuers Herr wurde. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Frank.

Die Steuerung versagte

Autounglück bei Berlin.

Berlin, 30. August.

An der Stadtgrenze der Reichshauptstadt an der Schönwalder Chaussee stürzte ein Personenkraftwagen in einen Chausseegraben. Die Feuerwache Spandau schaffte fünf Schwerverletzte nach dem Spandauer Krankenhaus, wo zwei sofort operiert werden mußten. Diese Beiden werden kaum mit dem Leben davonkommen. Die Steuerung des Wagens soll beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens versagt haben.

Die Verunglückten sind die Frau des Berliner Fabrikanten Asbeim, die den Wagen gesteuert hatte, ihre beiden Söhne im Alter von 2 und 6 Jahren und ein Kinderfräulein. Auch eine Passantin wurde schwer verletzt.

Wer gut bedient sein will,
kauft in der **Obernstraße**
Straße der guten Spezial-Geschäfte

Nürnberger Ehrengäste

Ausländische Diplomaten auf dem Reichsparteitag.

Berlin, 30. August.

Nachdem schon kürzlich die Namen der reichsdeutschen Gäste des Reichsparteitages 1933 der NSDAP. veröffentlicht worden sind, liegt nunmehr auch die endgültige Liste derjenigen ausländischen Diplomaten vor, die als Ehrengäste in Nürnberg am Parteitage teilnehmen. Die ausländischen Gäste fahren bekanntlich in einem besonderen Zuge, der aus 14 Schlaf- und Salonwagen besteht, und werden in diesem Zuge auch während des Parteitages wohnen. In dem Zuge, der Freitagvormittag Berlin verläßt, befinden sich die folgenden Gesandten:

Menning (Estland), Zahle (Dänemark), Anze-Soria (Bolivien), Nachat Pascha (Aegypten), da Costa Gabral (Portugal), Pouget (Haiti), Kück (Dominikanische Republik), Gildemeister (Peru), Pomenow (Bulgarien), Saulys (Litauen), Lion Von Tao (China), Enayatellah Khan Samiy (Persien), Labougle (Argentinien), Kreewinsch (Lettland), Dinichert (Schweiz), Sanchez Mejorada (Mexiko), Phya Subarn Sompati (Siam), von Masfirevich (Ungarn), Rizo-Rangabe (Griechenland), Bewley (Irischer Freistaat), Wuorimaa (Finnland).

Ferner sind im Sonderzug die Geschäftsträger:

Diaz (Guatemala), Botschaftsrat Azli Bey (Türkei), Botschaftsrat Cicconardi (Italien), Leg. Sekr. Dupuy (Uruguay), Leg. Sekr. Ismail Khan (Afghanistan), Leg. Sekr. Montero (Cuba).

Die Leipziger Messe

Daß die Handelsmessen im Anschluß an Kirchenfeste, an denen „Messe gelesen" wurde, entstanden sind, ist längst bekannt. Die großen Kirchenfeste zogen eine große Menschenmenge herbei und boten daher eine günstige Gelegenheit zu Geschäften. Es war eine Zeit, in der die Schwierigkeiten des Verkehrs eine Vereinigung der Warenzufuhr auf einige Hauptpunkte und eine periodische Zusammenkunft von Käufern und Verkäufern an solchen Sammelpunkten sehr wünschenswert machten. Auf den Messen wurden nicht nur die zugeführten Waren verkauft, sondern auch neue Bestellungen gemacht; häufig wurde auch Kredit von einer Messe zur anderen gewährt, und es bildete sich allmählich ein regelrechter Wechselverkehr aus. Zur Bestreitung der Unkosten wurden Meßgebühren erhoben, doch suchten die Regierungen die Messen auch vielfach durch die sogenannten Meßfreiheiten (Befreiung von Zöllen und Abgaben, freies Geleit für Reisende und Warentransporte, beschleunigtes Verfahren bei Rechtsstreitigkeiten usw.) zu fördern. Jedes Land hatte seine Messen: in Frankreich waren einst sehr berühmt die Messen der Champagne und die von Lyon, in Italien, die zu Sinigaglia und Bergamo, in Polen die Messen von Lodz und Warschau, in Rußland die große Messe zu Nishnij Nowgorod usw.

Besonders reich an Handelsmessen war aber schon in alten Zeiten das Deutsche Reich; hier wetteiferten viele Städte, wie Köln, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O. Oder, Braunschweig, Magdeburg, usw., um ihren Messen auch im Auslande Geltung zu verschaffen und sich zu überbieten. Alle diese Meßstädte und Messen hatten ihre Glanz- und Höhepunkte, aber als wurden im Laufe der Jahrhunderte von der Meßstadt Leipzig überflügelt. Es gab eine Zeit, in der Leipzig ein Zentrum Deutschlands war und mehr als andere Städte auf die Bezeichnung einer deutschen Hauptstadt Anspruch gehabt hätte. Goethe hat es im „Faust" scherzhaft ein „Klein-Paris" genannt, und auch „Pleiß-Athen" wurde einmal betitelt. Aber hinter diesen gutmütig-ironischen Scherzen verbarg sich ein gut Teil, Ernst, denn wie Köln war auch Leipzig in der Tat weit in der Welt bekannt und angesehen: wirtschaftlich war es als Vermittlungspunkt des Handels mit dem gesamten Osten und als Vertriebsort der entwickelten sächsischen Industrie zu großer Bedeutung gelangt, literarisch war es außerordentlich wichtig geworden als Hauptsitz des deutschen Buchhandels, und es war auch ein Brennpunkt seiner gesellschaftlicher Kultur, für die der materielle Wohlstand des Bürgertums die Grundlage bot. Zur Zeit der Messen gab sich die vornehme Welt gern ein Stelldichein in „Klein-Paris".

Schon um 1268 gab es Leipziger Messen. Kurfürst Friedrich der Sanftmütige verlieh der Stadt 1458 den Neujahrsmarkt, und Kaiser Maximilian I. gab der Stadt das Privilegium für drei Jahresmessen, indem er bestimmte, es solle „nun hinfüro kein Jahrmarkt, Messe oder Niederlage inner 15 Meilen gerings um die Stadt Leipzig aufgerichtet und gehalten werden". Dank diesen Vorrechten vermochten andere Meßstädte gegen Leipzig auf die Dauer nicht mehr aufzukommen. Entscheidend für die weitere Entwicklung und große Bedeutung der Leipziger Messen war ihr mit dem Anfang des 18. Jahrhunderts beginnendes Uebergewicht über die Messen von Frankfurt am Main, die bis dahin unter allen Messen Deutschlands die erste Stelle eingenommen hatten. Auch der Wettbewerb von Frankfurt a. d. Oder wurde überflügelt, und selbst Berlin, das zu Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts den Versuch machte, den Verkehr der Leipziger Messen an sich zu ziehen, mußte schließlich die Segel streichen. Für alle Leipziger Messen, die Neujahrsmesse, die Ostervormesse, die Ostermesse und die Michaelismesse, sind bestimmte Anfangs- und Endtermine festgesetzt.

Die Michaelismesse beginnt für alle Geschäftszweige am letzten Sonntag im August und währt 22 Tage. Sie erlangt diesmal eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß neben den anderen Messausstellungen auch die erste „Braune Großmesse" zu sehen ist. Auf diese Sondermesse sei die Aufmerksamkeit aller, die die Messe besuchen wollen, ganz besonders hingelenkt. Innerhalb der Termine der Messen sind die Anfangstage besonders wichtiger Messen, wie der in der ganzen Welt berühmten Ledermesse, der Borstenmesse und anderer Messen, besonders festgesetzt. Seinen Messen verdankt Leipzig in erster Linie seine Bedeutung als Handelsplatz: aus der Meßstadt Leipzig ist die Handels- und Industriestadt Leipzig hervorgegangen. Allen, auch den schlechtesten Zeiten hat die Leipziger Messe standgehalten, und als nach dem großen Kriege Handel und Verkehr sich allmählich wieder in normaler Weise zu entwickeln begannen, war es ganz selbstverständlich, daß auch aus dem bis dahin „feindlichen Auslande" die Kaufleute, die an Messen interessiert sind, in Scharen wieder nach Leipzig zur Messe kamen. Und so ist es seither geblieben und wird es aber auch weiterhin bleiben!

Herforder Beobachter

Kampf um die deutsche Arbeiterjugend

Versammlung der N.S.J.B. — Pg. Wehmhöner und Pg. Werner sprachen zu der Jungarbeiterschaft.

Gestern Abend fand die erste, öffentliche Versammlung der Nat.-Soz. Jugend-Betriebszellen, Kreis Herford-Bielefeld in dem gut gefüllten Saal des Wirtes Tiemeyer (Stiftberg) statt. Vor Beginn der Versammlung zeigte auch hier wieder die NSBOK.-Kapelle durch das Spielen verschiedener Kampflieder unserer Bewegung ihr großes Können. — Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen füllten den geräumigen Saal. Um 8.30 Uhr wurde die Versammlung durch den Kreisleiter Schluch eröffnet. —

Als erster Redner des Abends ergriff der Kreisleiter des gewerblichen Mittelstandes, Pg. Wehmhöner das Wort, der in seiner Rede folgendes ausführte: „Das alte liberalistische Wirtschaftssystem hat unser deutsches Volk zu Grunde gerichtet. An dieser Stelle muß ein Wirtschaftssystem stehen, das nur dem ganzen Volke dient. Der politische Verfall eines Volkes bedingt auch den wirtschaftlichen Verfall eines Staates. Der Liberalismus verbunden mit dem Marxismus brachten die entsetzlichen Zeiten, die wir durchgemacht haben. Darum war es für uns die erste Pflicht, dem deutschen Arbeiter die Augen zu öffnen. Jetzt fangen wir an, weiter auszubauen. In den ersten 5 Monaten ist Großes geschaffen worden. Darum ist jeder Miesmacher ein Dummkopf oder ein Landesverräter." Pg. Wehmhöner kam dann auf die einzelnen Voraussetzungen zu sprechen, die den Grundstock für ein kommendes, freies Deutschland bilden sollen. „Nicht die Revolution der Politik ist maßgebend, sondern die Revolution des Geistes. Jeder ist berechtigt zu leben, das muß jeder Fabrikant, Beamte und Geschäftsmann wissen. In einem nat.-soz. Staat ist der der Vornehmste, der den besten Charakter hat. Jeder einzelne Stand ist verpflichtet, nur dem deutschen Volke zu dienen. Nicht Zersplitterung — sondern jeder Einzelne muß dienen als ein Glied im Volksganzen. Das ist die Revolution des Geistes. — Das Hauptproblem heißt heute, wie ist es möglich, weiterer Millionen Erwerbsloser in dem Arbeitsprozeß einzugliedern. — Mit dieser Arbeitsbeschaffung ist natürlich die Kaufkraft verbunden, um die Wirtschaft wieder stabil zu machen. Wir wollen keine Wirtschaft aufbauen, die in ein paar Jahren zertrümmert wird. Nein! Unsere Wirtschaft soll für viele Generationen dauern. Wir kämpfen nicht für uns, sondern für unser Volk, unser Vaterland. Alle müssen mitarbeiten, damit wir wieder ein großes, deutsches Reich bekommen. Mit einem glühenden Appell an die versammelten Volksgenossen, für unser Volk einzustehen und mitzuhelfen am Ganzen, endete die mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Als zweiten Redner hörten dann die Volksgenossen den bekannten Gauredner Pg. Reinhold Werner, der es auch hier wieder verstand, die Massen zu begeistern.

Der Kampf um die Seele der deutschen Jugend ist heute das brennendste Problem. Der alte Staat mußte zerbrechen, weil er es nicht verstand, die Jugend zu gewinnen. Nicht durch Worte können wir heute die Jugend zu uns ziehen, sondern nur durch Taten. Wir müssen diese Jugend haben, um den neuen Staat zu bilden. Diese Arbeiterjugend hat mehr erlebt in diesen Jahren als andere Generationen, darum hat diese Jugend das Recht zu sprechen. Warum stand diese Jugend sich in den letzten 14 Jahren feindlich gegenüber? Weil die Jugend den Sozialismus wollte. Weil wir die Liebe wollten, darum gerade stand die Jugend bei unserem Führer. Wir waren stärker als alle Materialisten. Heute formieren sich alle Gruppen des Staates, die sich zum Volk bekennen. Auch heute soll der Arbeiterstand nicht den großen Moment verpassen. Wir schufen daher die große „Deutsche Arbeitsfront", aber trotzdem versteht uns ein Teil der deutschen Arbeiter nicht. Der Marxismus war erledigt; denn das organische Wachsen in unserem Volk wollte die Auflösung durch unsere Idee. Der Liberalismus hat sich wie der Marxismus selbst erledigt, nun stehen wir am Anfang einer neuen Zeit! —

Wir sind Sozialisten, wir lassen uns durch keinen Menschen von unserem Weg abbringen. Jeder Kämpfer im Volk muß sich für die Staatsidee des Sozialismus einsetzen. Nicht beiseitestehen, sondern mitarbeiten und kämpfen für die Revolution des Herzens. Wir müssen alle überzeugen, daß der Weg richtig ist, den wir gehen. Immer hat der deutsche Arbeiter an die internationale Solidarität geglaubt, nur der Jude nicht! Nur Verrat hat die Internationale dem deutschen Arbeiter gebracht. — „Wir mußten den Krieg verlieren, um die Nation zu gewinnen". Wir waren alle einen falschen Weg gegangen. Not und Elend der letzten 14 Jahre hat uns zu dem nationalen Sozialismus Adolf Hitlers gebracht. Die Jugend kam zu Adolf Hitler und damit war der Kampf beendet. Die Arbeiterjugend soll erkennen, daß sie nur dann Berechtigung findet, wenn sie restlos für die Staatsidee eintritt. Wir können uns auf unseren Führer verlassen, nie wird er uns vergessen. Er ist uns treu, wir wollen ihm auch ewig treu sein. Mit dem Ruf „Durch Sozialismus zur Nation" schloß unter brausendem Beifall der Volksgenossen die große Rede des Pg. Werner.

Mit einem „Sieg-Heil" auf den deutschen Sozialismus und auf den großen Führer u. dem Absingen des Horst-Wessellie des fand die Versammlung ihr Ende. —

— ewe. —

Das Erbe der S.P.D.

Der Haushaltsplan des Landkreises Herford. — Fast eine Million Fehlbetrag. Interessante Zahlen aus dem neuen Etat.

Am Montagnachmittag fand im Kreishaus eine Besprechung zwischen dem Landrat Pg. von Borries und den Presse-Vertretern des Stadt- und Landkreises Herford statt, zu der ferner der 1. Kreisdeputierte und Kreisleiter des Landkreises, Pg. Aß'er-Besenkamp erschienen war. Landrat von Borries gab in interessanten Ausführungen einen Ueberblick über den neuaufgestellten Haushaltsplan des Landkreises Herford.

Der Gesamtabschluß für das Rechnungsjahr 1933

Kämmereiverwaltungen: Ausgabe 2 705 079.19, Einnahme 877 319.45, Mehrausgabe 1 827 759.74 RM.

Dazu Provinzialabgabe u. Wertzuwachssteueramt der Gemeinden 127 675.60 RM., mithin Zuschußbedarf 1 955 435.34 RM.

Dazu Fehlbetrag der Rechnung für 1932 260 000 RM., ergibt Gesamtzuschußbedarf von 2 215 435.34 RM.

Ab Deckung durch Ablieferungen: a) der Betriebe 179 965 RM., b) des Vermögens 523.34 RM., zusammen 180 488.34 RM., bleibt Steuerbedarf 2 034 947 RM.

Ab Steuern 1 076 183 RM., bleibt ungedeckter und zurzeit nicht abdeckbarer Fehlbetrag von 958 764 RM.

Im Hauptabschnitt 6 (Steuern) des Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten des Kreises Herford ersieht man den Rückgang der Steuern.

Obwohl die Besteuerungssätze zweimal erhöht wurden, konnte trotzdem nicht verhindert werden, daß die eigenen Steuern und Landessteuerüberweisungen von 280 223 RM im Vorjahre auf 266 223 zurückgingen.

In der Hauptsache trägt bei diesem Steuerrückgang die große Arbeitslosigkeit Schuld. Auf dem Gebiete der Fürsorge sind Ausgabenzahlen erheblich gestiegen, trotzdem ist es erfreulich zu hören, daß die Zahl der Erwerbslosen um ein Drittel im Landkreis Herford gesunken ist. Wenn man bedenkt, daß der Fürsorgeaufwand für Hilfsbedürftige, die sich in offener Fürsorge befinden, (einschl. Krankenfürsorge) für das Jahr 1933 1 028 000 RM. (im Vorjahre 528 000) beträgt, so wird man auch hier den Ernst der Lage erkennen.

Trotz dieser katastrophalen Zahlen, die uns das SPD.-Regime überließ, wird man gerade der Pflege der Volksgesundheit das größte Augenmerk zuwenden. Gerade unser Pg. Landrat von Borries hat in den Jahren des Unheils immer wieder diesem Gebiete das wärmste Verständnis entgegengebracht. Die Verschickung der erkrankten und erholungsbedürftigen Kinder wurde ebenfalls weiter in erheblichem Maße eingeschränkt. Es wurden 413 (818) erkrankte und erholungsbedürftige Kinder in 4—6 Wochen-Kuren verschickt.

Im Franz von Borries-Heim des Kreises Herford in Vlotho wurden im 8. Kurjahr in 4 (5) Kuren 292 (374) Kinder aufgenommen. Davon waren 264 (374) Kinder aus dem Kreise Herford und 28 Kinder aus der Stadt Herford und dem Kreise Lübbecke.

Ausflug.

Vor einigen Tagen machte der hiesige Blaukreuzverein unter Führung von Pastor Voß einen Familien-Ausflug nach dem reizend gelegenen Tiefental, diesem, den meisten Herfordern unbekannten idyllischen Plätzchen. Der äußerst harmonisch verlaufene Nachmittag bewies wieder einmal, daß der Götterfunke der Freude viel heller und edler leuchtet, wenn der Alkohol — nach dem Arabischen „Geist des Teufels" — ihn nicht anbläst.

Das Auge des Gesetzes wac...

2 Personen mußten wegen gewerbsmäßiger Unzucht und Zuhälterei bei der Polizei eingeliefert werden.

Büro- und Behördenangestellte!

Am Donnerstag, dem 31. Aug. abends 20.30 Uhr findet im „Haus der Deutschen Arbeit" eine Versammlung der Büro- und Behörden-Angestellten statt. Bezirksleiter Fuhrmann-Dortmund spricht über das Thema: „Die Büro- und Behördenangestellten im neuen Staat".

Kein Büro- und Behördenangestellter darf diese Versammlung versäumen.

Vorsicht! Rad- und Kraftfahrer!

Am Montag Mittag stießen ein Radler und ein Motorradfahrer am Neuen Markt zusammen. Außer einem verbogenen Vorderrad kamen die beiden Renner noch glimpflich davon.

Durch den Wasserrohrbruch an dieser Stelle, der das Aufreißen der Straßenpflasterung notwendig gemacht hatte, war gerade hier an einer der lebhaftesten Ecken der Stadt ein Verkehrshindernis entstanden, dessen Umgehung viel Vorsicht erforderte. Am Dienstagmorgen war der Schaden wieder behoben.

Naturschutz.

In der Preußischen Gesetzsammlung 1933 S. 71 ist die Tier- und Pflanzenschutzverordnung der Herren Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 10. März 1933 verkündet worden, die am 1. April 1933 in Kraft getreten ist und die Schutzverordnung vom 16. Dezember 1929 ersetzt hat. Die neue Verordnung gilt auch für den zur Jagd und den zur Fischerei Berechtigten.

Konzert im Garten des Bahnhofhotels.

Auf das große Militärkonzert heute Mittwoch um 7 Uhr abends im Garten des Bahnhofhotels sei hier noch besonders hingewiesen.

Kaninchenzüchter stellen aus!

Der Herforder Kaninchenzuchtverein hatte am Sonntag eine große Kaninchenausstellung in Falkendiek, die für den jungen Verein einen vollen Erfolg darstellt.

Die einzelnen Züchter konnten bei der Ausstellung folgende Preise erzielen: Beckmann auf weiße Riesen-Kaninchen einmal ersten und einmal zweiten Preis. Auf weiße Wiener einmal zweiten Preis. Euscher zweimal dritten und einmal zweiten Preis, auf Belg. Riesen einmal ersten und zweiten Preis. Gornik auf Russen zweimal zweiten Preis und eine lobende Anerkennung, auf blaue Wiener einmal einen zweiten Preis. Schäfer auf Marder einmal ersten und zweiten Preis. Grabe auf Hasen einen Sieger und einen zweiten Preis. Weithöner auf Hasen Ehrenpreis und auf Belg. Riesen zweiten Preis. Krahmeier auf Große Chinchilla zweiten und ersten Preis. Heckert auf Deutsche Widder Siegerpreis. Brinkschmidt auf Deutsche Wieder ersten und zweimal 3. Preis. Löffler auf Widder Ehrenpreis und zweimal zweiten Preis. Laub auf Schwarz- und Blauloh dritten Preis. Kuhlmann auf Hasen zweimal zweiten Preis. Röthen auf Hasen dreimal zweiten Preis und auf Schwarz- und Blauloh zweiten Preis. Laag auf Deutsche Widder dreimal zweiten Preis. Heitmann auf Deutsche Widder ersten Preis.

Reichsparteitag 1933.

Straßensammlung und Spenden!

Die Straßensammlung zum Reichsparteitag, wird von der Hitler-Jugend Nürnberg durchgeführt. Die Sammler haben plombierte Sammelbüchsen, gekennzeichnet mit dem Hoheitsabzeichen und dem Aufdruck „Reichsparteitag 1933" und sind mit einem von der Organisationsleitung ausgestellten Ausweis ausgestattet.

Ich verbiete hiermit jede anderweitige Geld-Sammlung beim Reichsparteitag in Nürnberg vom 28. August bis 4. September 1933. Wilde Sammler sind sofort dem nächsten Aufsichtsbeamten (SS.-Mann oder Polizeibeamten) zu übergeben.

Spenden für den Reichsparteitag sind nur auf das Postscheckkonto: Nürnberg Nr. 35 264, Georg Gradl, einzuzahlen.

Kassenverwaltung des Reichsparteitages
gez. Gradl, Reichsrevisor.

Der große Fußballkampf Boxer gegen Kegler

Morgen um 18 Uhr auf dem SV 08-Platz

Im Rahmen der Herforder Kampfspielwoche findet morgen abend um 18 Uhr auf dem Sportplatz der SV 08 der hier mit Spannung erwartete große Fußballkampf zwischen den heimischen Boxern und Keglern statt. Im vorigen Jahre mußten die Kegler von den Boxern eine empfindliche Niederlage von 4:1 einstecken. Ob auch morgen abend die Knockoutleute den Sieg davonholen ist fraglich. Die Kegler wollen jedenfalls den Boxern den Rang um den Sieg streitig machen.

An die Eltern unserer Privat-Musikschüler.

Die allgemeine Notlage der berufstätigen Privat-Musiklehrerschaft, als deren einzige Standesvertretung im Sinne der nationalen Regierung nur noch der unterzeichnete Verband gilt, — in dessen Hauptvorstand der bekannte nationalsozialistische Führer der deutschen Musikerschaft, Prof. Dr. Havemann eingetreten ist, — erfordert mehr denn je die einsichtsvolle Beachtung unserer Elternschaft.

In hartem Lebenskampf muß der fast verbitterte Privat-Musiklehrer nur zu oft zusehen, daß viele Eltern auf der Suche nach einer geeigneten Lehrkraft an ihren Türen vorbeigehen. In der trügerischen Hoffnung, dadurch zu sparen, wendet man sich lieber an einen nicht berufstätigen Bekannten in guten Lebensverhältnissen, dem zumeist die ausreichende pädagogische und fachliche Erfahrung mangelt und der dafür auch billiger, nur für sein Taschengeld „arbeitet", ohne außerdem im Besitz eines behördlichen Unterrichts-Erlaubnisscheins zu sein, wodurch er sich noch dazu strafbar macht.

Dafür mag ja der dazu Berufene, der oft genug noch seine Angehörigen mit versorgen muß, verhungern!

Hier muß endlich eine grundlegende Aenderung der Verhältnisse eintreten. Wie heute in den Betrieben und Kontoren selbst berufsmäßig vorgebildete und leistungsfähige Kräfte aus Familien für die noch ein Ernährer sorgen kann, ihre Stellen für Arbeitslose, die mit ihren Familien vor dem Nichts stehen, freimachen müssen, so muß für den Privat-Musikunterricht auch nur der staatlich anerkannte Musiklehrer (Lehrerin) berücksichtigt werden. Mit rücksichtsloser Strenge wird gegen solche Taschengeld-Nebenverdiener, die ohne innere und äußere Berechtigung dem armen Privat-Musikerzieher das Brot nehmen, vorgegangen werden. Termin ist der 30. Sept.

Ihr Eltern, helft uns dabei helfen! In mehrfachem Sinne gilt es hier eine nationale Pflicht erfüllen. Sorgt dafür mit, daß der berufene Privat-Musikerzieher wieder sein schwer verdientes Brot mit seinen Angehörigen teilen darf. Tut es gern aus nationalsozialistischem Pflichtgefühl, auch um eurer Kinder und der schönen deutschen Hausmusik willen, ohne die unser Haus und Heim nur arm an Seele und Klang wäre!

Reichsverband
deutscher Tonkünstler und Musiklehrer
Ortsgruppe Herford

Box-Großkampf des DGC. 29.

Städte-Wettkampf Osnabrück — Herford. Sonnabend, den 2. Sept. im Deutschen Heim

Im Rahmen der Herforder Kampfspielwoche tritt die Vorabteilung des Deutschen Sport-Clubs am Sonnabend mit einem Box-Großkampftag an die Oeffentlichkeit. In den Sälen „Zum Deutschen Heim" findet das große Revanchetreffen Herford gegen Osnabrück statt. Bei dem letzten Treffen in Osnabrück mußten die Herforder Amateurboxer eine empfindliche Niederlage von 11:5 einstecken.

In Sportkreisen ist es sehr gut bekannt, daß die Osnabrücker Amateurboxer über sehr gute und erstklassige Kämpfer verfügen. Sie treten mit dem Deutschen Kampfspielmeister Aring, einem Nordwestdeutschen Meister und zwei Kreismeistern an. Aring gegen Meier wird die große Sensation des Abends sein.

Die Herforder Boxer sind augenblicklich in einer ganz großen Form. Es gilt heute, die schwere Niederlage vom vorigen Jahre wieder gut zu machen. Die Mannschaft hat sich wieder zusammengefunden und startet in der altbewährten Besetzung Prasuhn, Hebrock, Meier, Düwel, Anders, Kopp, Nickel und Olhelde.

Da beide Mannschaften alles hergeben werden, den Sieg an sich zu reißen, bringt die Veranstaltung vom ersten bis zum letzten Paare spannende und dramatische Kämpfe.

Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20.30 Uhr. Der Kartenvorverkauf ist im Sporthaus Lehmacher und Ellenbeck, Buchhandlung Lang und Zigarrenhaus Maubach bereits eröffnet.

Marktbericht

vom Dienstag, den 29. Aug. 1933

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250	Kartoffeln Pfd.	3-4
Wirsing	8	Weißkohl	6
Blumenkohl	50-65	Rotkohl	8
Kohlrabi	5-10	Radieschen	8-10
Rote Beeten	10	Sellerie	15
Spinat	10-20	Möhren	8
Porree Stck.	5-10	Perl-Zwiebel	15-20
Rhabarber	5	Erbsen	20
Stangenbohnen	12-15	Bohnen	10-15
Perlbohnchen	15	Senfgurken	8-10
Wachsbohnen	10	Tomaten	10-20
Zwiebeln	10	Salat-Gurken	10-25
Kopfsalat	5-10	Streifrüben Bd.	5-8
Einlegegurken	40-50	Steckrüben	5-6
Pfifferlinge	45-50	Tafelobst	10-25
Bickbeeren	35	Himbeeren	40
Kronsbeeren	25	Bananen	30
Citronen Stck.	5	Pfirsiche	40-45
Weintrauben	30-75	Birnen	5-20
Johannisbeeren	15	Pflaumen	10-20
Filet	120	Rindfleisch	70-80
Schweinefleisch	80-100	Kalbfleisch	75-80
Hammelfleisch	80-90	Leber	110
Eisbein	20-60	Kleinfleisch	20-40
Topf-Sülze	40	Suppenknochen	20
Nieren	60-70	Flomen	70
Schmalz	80	Talg	35
Nierenfett	40	Bratwurst	100
Dauerwurst	120-140	Rinderwurst	30
Sonst. fr. Wurst	80-100	Schinkenspeck	120
Speck z. Auslassen	75-80	Geräuch. Schinken	140
Hiesiger Speck	80-90	Eier	85
Landbutter	130	Molkereibutter	140-150
Suppenhühner	75	Jung. Hähnchen	75-80
Tauben	50	Käse alten Holl.	140
Käse fr. Holl.	90-120	Käse Schweizer	150
Käse Edamer	90-110	Käse Tilsiter	120
Sahneschicht	40	Harzkäse gr. Stck.	5
Goldbarsch	40	Kabliau	35
Heringe	8-10	Matjesheringe	10-20
Bücklinge	35	Seelachs	35
Schellfisch	40	Geräuch. Schellfisch	50
Heilbutt	70	Filchfilet	40-45

Schwacher Besuch geringer Umsatz.

Aus dem Landkreis

Neue Bauernführer.

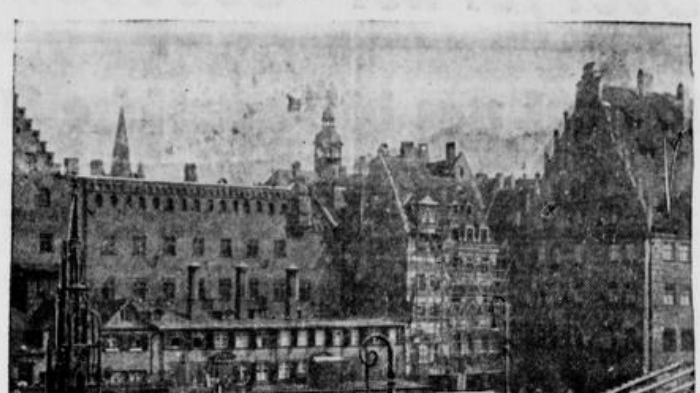
Amt Kirchlengern. Infolge der Gleichschaltung besteht der landwirtschaftliche Verein des Amtes nicht mehr. In jeder Gemeinde sind von dem Kreisleiter Bauerschaftsführer ernannt und zwar in Quernheim Landwirt Fried. Wißmann Nr. 4) Mitarbeiter Fr. Burmester Nr. 5 und H. Niederhacke Nr. 7); in Stift Quernheim Landwirt Fr. Menke Nr. 10 (Mitarbiter Brunshus in St. Qu., Horstmeier und Kahre in Rehmerloh); in Klosterbauerschaft Landwirt Friedr. Buschmann Nr. 8 (Mitarbeiter H. Schütte Nr. 13, Fr. Stohlmann Nr. 14 und Hch. Heipmann Nr. 2); in Häver Führer Landwirt Schäffer Nr. 46; in Dünne Führer Landwirt Heipmann.

Südlengern. Eine nachahmenswerte Einrichtung will der hiesige Geflügelzuchtverein treffen. Auch die Jugend soll auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung aufmerksam gemacht werden und sich züchterisch betätigen. Denn sie ist gerade berufen, mitzuhelfen an dem Ausbau der Geflügelzucht. Darum fordert der Verein alle Jungens und Mädels von 8—10 Jahren auf, in einem demselben angeschlossene Jugendgruppe einzutreten, bes. auch da die Zugehörigkeit eintritts- und beitragsfrei ist. Die Herbstgeflügelschau soll am 30. September und 1. Oktober im Vereinslokal veranstaltet werden.

Der Räuber Fuchs.

Kirchlengern. Seit einiger Zeit treibt in der Nähe des Klinkfiekchen Gehöfts ein roter Räuber sein verheerendes Handwerkk, indem er in den Geflügelbeständen der umliegenden Höfe schweren Schaden anrichtet. In einer Nacht wurden bei einem Bauern allein 6 Hühner zerrissen.

Nürnberg ist für den Reichsparteitag gerüstet.



Die Tribünen auf dem Adolf-Hitler-Platz werden errichtet.

Bad Pyrmont.

erhielt am Sonnabend nachmittag den überraschenden Besuch mehrerer Herren vom Berliner Propagandaministerium. Die Herren hatten, auf einer Dienstfahrt begriffen, es sich nicht nehmen lassen, unserem schönen Bad einen Besuch abzustatten.

So konnten wir Herrn Regierungsrat Gutterer begrüßen, der ja uns allen noch in seiner Eigenschaft als Gaupropagandaleiter der NSDAP. des Gaues Süd-Hannover, Braunschweig gut bekannt ist. Pg. Regierungsrat Gutterer ist die rechte Hand von Herrn Dr. Goebbels. In seiner Begleitung befanden sich Landespropagandastellenleiter Hurhagen, aus Hannover, Ministerialrat Hägert, Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg, Regierungsbaumeister Stehr, Direktor Hoschke von der Telefunkengesellschaft, ferner Hauptmann Dittel, der Verkehrsdezernent für Preußen, der Referent von Ministerium van Auf mit zwei Herren von der Deutschen Rundfunkgesellschaft. — Die Kurverwaltung ließ es sich nicht nehmen, den Herren bei einem kurzen Spaziergang durch Park und Kuranlagen einen Ueberblick über die Schönheiten Pyrmonts zu geben. —

Rückkehr des „Graf Zeppelin"

Herzlicher Empfang.

Friedrichshafen, 30. August.

„Graf Zeppelin" ist von seiner 5. Südamerikafahrt mit 12 Fahrgästen unter Führung von Dr. Eckener nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet. Tausende waren mit Schiffen und Omnibussen zur Landung herbeigeeilt. Die Ortsgruppe des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsch-Ueberseee entbot Dr. Eckener nach der Landung einen herzlichen Willkommens- und Huldigungsgruß zum 65. Geburtstag. Unter dem Portal des Verwaltungsgebäudes hatte ein Chor Aufstellung genommen, der das Lied „Gott grüße dich" vortrug. Weiß gekleidete Mädchen umstellten das Automobil. Nach Gedichtsvorträgen und Ueberreichung von Blumengebinden dankte Dr. Eckener für den ihm dargebrachten Willkommensgruß.

Am Samstag, den 2. September startet „Graf Zeppelin" zur sechsten diesjährigen Südamerikafahrt.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Hiddenhausen. Die Arbeitsschlacht setzt ein. Als großes Arbeitsbeschaffungsprogramm soll in unserer Gemeinde die Verkoppelung durchgeführt werden. Die letzten Anmeldetermine sind für diese Woche festgesetzt worden. Mit den Arbeiten kann dann unverzüglich begonnen werden. Man hofft, daß auch die Landwirte gleichzeitig Drainagearbeiten ausführen lassen, zu denen dann Notstandsarbeiter herangezogen werden können. Durch die Verkoppelung soll dann gleichzeitig ein Sportplatz geschaffen werden, womit ein alter Wunsch in Erfüllung gehen würde. Nun taucht auch der alte Wunsch nach einer Badestelle wieder auf. Bekanntlich ist die in Bustedt während des Krieges stark vernachlässigt worden, sodaß ein geordneter Badebetrieb nicht mehr gewährleistet ist.

Der Arbeitsmarkt in unserer Gemeinde ist dadurch entlastet worden, daß die Firma Kessing u. Thiele (Zigarrenfabrik) im benachbarten Lippinghausen eine Filiale errichtet hat, wo eine Anzahl Erwerbsloser wieder Verdienstmöglichkeit finden konnte. Es besteht die Hoffnung, daß auch in Hiddenhausen in nächster Zeit eine Filiale derselben Firma errichtet wird.

Aus der Gemeindevertretung ist zu melden, daß gemäß dem Bestätigungserlaß drei Vertreter der SPD. aus dem Gemeindeparlament ausgeschieden sind, wofür ein Vertreter von der NSDAP.-Liste in die Gemeindevertretung einziehen wird.

Zum Reichsparteitag.

Die NSK. gibt aus Nürnberg folgende für alle Teilnehmer wichtigen organisatorischen Einzelheiten vom Reichsparteitag bekannt:

Der **Eisenbahnverkehr** von und nach Nürnberg ist während des Parteitages völlig normal. Fahrplanänderungen sind nicht vorgenommen. Vor- und Nachzüge können wegen der zahlreichen Sonderzüge nicht gefahren werden.

Die Bahnhofsausgänge sind nicht gesperrt, ebensowenig findet dort eine Kontrolle der Zureisenden statt.

Der Zugang nach Nürnberg über die Landstraßen ist ebenfalls unbehindert.

Der Zugang nach Nürnberg

steht jedermann offen. Ausgenommen sind aus Gründen der Disziplin ledigliche SA.- und SS.-Männer in Uniform, soweit sie nicht zu den offiziell abkommandierten Abteilungen gehören.

Fahrzeuge dürfen bis zur Stadtgrenze fahren und werden von dort durch die Aufsichtsmannschaft der SS. und der Polizei an die jeweiligen

Parkplätze

verwiesen. Die Parkplätze sind bewacht, die Fahrzeuge versichert, und zwar gegen mutwillige und fahrlässige Schäden. Die Versicherung ist im Standgeld einberechnet. Ebenfalls besteht dort die Möglichkeit, zu campieren.

Von den Parkplätzen führen Autobus- und Straßenbahnverbindungen in das Innere der Stadt.

Von Freitag, **den 1. September, 15 Uhr, bis Montag, den 4. September, 5 Uhr, ist das gesamte Nürnberger Stadtgebiet für** den Verkehr von Fahrzeugen aller Art gesperrt.

Quartiere

sind so reichlich vorhanden, daß bisher allen Anforderungen genügt werden konnte und daß voraussichtlich auch weiterhin keine Schwierigkeiten entstehen. Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1933 hat im Westflügel des Hauptbahnhofs ein Quartieramt eingerichtet, das Tag und Nacht geöffnet ist. Allen Besuchern Nürnbergs kann nur durch dieses Amt ein Quartier evtl. Massenquartier zugewiesen werden.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages ist auch während der Dauer des Parteitages im Frauentor-Schulhaus unter Ruf-Nr. 23 481/87 und 23 782/85 zu erreichen.

Die Aufmarschleitung der SA. und SS. befindet sich im „Grandhotel" (Ruf-Nr. 22 081) gegenüber dem Hauptbahnhof.

Die Aufmarschleitung der **Hitler-Jugend** befindet sich im „Zentralhotel" (Ruf-Nr. 26 541) in der Bahnhofstraße.

Die Presse-Zentrale des Reichsparteitages befindet sich im Hotel „Württemberger Hof" (Ruf-Nr. 23.504), neben dem Hauptbahnhof.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt ein

Anschriftenbuch aller Dienststellen

der Partei, soweit sie während des Parteitages in Nürnberg untergebracht sind, heraus, das sämtliche Telephonanschlüsse enthält. Dieses Anschriftenbuch ist im Straßenverkauf erhältlich.

Alle Geschäfte sind während der Dauer des Reichsparteitages von morgens 5 Uhr bis abends 21 Uhr geöffnet.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß den Anweisungen der Ordnungsmannschaften der SS. und der Polizei unbedingt Folge zu leisten ist.

Die letzte Gewähr für die reibungslose Durchführung des Reichsparteitages liegt in der Disziplin des Publikums

Symbole der NSDAP.

Eine parteiamtliche Anordnung.

München, 30. August.

Der Stellvertreter des Führers, **Rudolf Heß**, hat folgende Anordnung erlassen:

Die Erlaubnis zum **Vertrieb** von Gegenständen, die mit Symbolen der Bewegung, bzw. sogar mit dem Bild der Führer versehen sind, wird heute von allen möglichen Dienststellen erteilt. Ich weise daher erneut darauf hin, daß

1. nach wie vor es allen Dienststellen und Dienststellenleitern der Bewegung **verboten** ist, im Rahmen der Bewegung Handelsgeschäfte zu betreiben,

2. die Verwendung des Hoheitszeichens der NSDAP., sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zum Zwecke der Geschäftsreklame verboten ist.

3. auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole wiederholt die Herstellung von Gegenständen verboten wurde, bei denen die nationalen Symbole zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollen.

Im übrigen ist einzig und allein der Reichsgeschäftsführer der NSDAP., Pg. Reichsleiter **Bouhler**, berechtigt, Genehmigungen zum Vertrieb von Gegenständen, **die mit dem Bild des Führers, bzw. mit** Symbolen der Bewegung versehen sind, zu erteilen, von anderen Dienststellen erteilte Genehmigungen sind ungültig.

Das große Feuerwerk

Feuerfronten über 18 Kilometer.

Die NSK. meldet aus Nürnberg, daß 40 pyrotechnische Facharbeiter mit 300 Helfern schon Anfang dieser Woche mit Vorbarbeiten auf dem Festgelände begonnen haben. Es müssen zunächst Erd-, Holz- und Betonbauten ausgeführt werden. Die letzteren sind nötig, um die bis 150 Pfund schweren Riesenbomben zum Abschuß zu bringen. In einer Stunde werden am Samstag, dem 2. September, etwa 65 bis 70 000 Explosionen und Lichteffekte am nächtlichen Himmel erfolgen, die den Namen

„Das größte Feuerwerk der Welt"

unter Beweis stellen werden. Zur 10 Minuten Bengal-Beleuchtung, des mehrere Quadratkilometer großen Geländes verwendet man über 4000 Pfund Rotfeuer.

Großflugzeug „Hindenburg" fliegt zum Parteitag

Berlin, 30. August.

Anläßlich des diesjährigen Parteitages in Nürnberg läßt die Deutsche Lufthansa Sonntag, den 3. September das Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg", Junkers G 38 auf der Expreß-Strecke München—Berlin—Nürnberg anfliegen. Der Start in München erfolgt um 15.00 Uhr, in Nürnberg um 16.30 Uhr.

Mindener Beobachter

Stadtnachrichten

75 Jahre Männergesangverein „Concordia"

Ein bedeutendes Ereignis im Mindener Gesangsleben steht für die ersten Tage des September bevor. Am 1. September dieses Jahres kann der hiesige Männergesangverein „Concordia" auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein ist damit der älteste heute noch bestehende Mindener Gesangverein. Der Verein wird diesen seinen Ehrentag in würdiger Weise begehen. Am Freitag findet abends in der „Harmonie" ein großes Festkonzert statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt, Berlin, und das Musikkorps des 6. (Pr.) Pionierbataillons in Minden unter Leitung des Obermusikmeisters Händel. Der Sonnabend sieht einen Festkommers vor, der im „Kaiserhof" in der Porta stattfindet. U. a. wird auch ein Vertreter des Deutschen Sängerbundes sprechen. Der Kaiserhof in der Porta vereinigt dann am Sonntag die Festteilnehmer zu einem großen Instrumental- und Vokalkonzert, bei dem die Mindener Brudervereine sowie mehrere auswärtige Gesangvereine mitwirken werden.

Wer kennt die Täter?

1 000 Mk. Belohnung für die Aufklärung des Pionierschuppenbrandes

Der Herr Regierungspräsident in Minden hat für Mitteilung aus dem Publikum, die zur Ergreifung der oder des Täters führen, unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 1 000.— RM. ausgesetzt. Die mit den Ermittlungen beauftragten Beamten der Landeskriminalpolizeistelle beim Polizeipräsidium in Bielefeld bitten alle Personen, die am 21. August 1933 in der Zeit von 17—19 Uhr die Pionierstraße oder Bahnhofstraße entlanggegangen sind, sich bei der Polizeiverwaltung in Minden oder in der Pionierstraße bei der Abteilung 2 des Pion.-Batl. zu melden.

Bitte eines Kellners!

In einem Mindener Hotel hat am Freitag ein Kellner einem in der Nähe Mindens wohnenden Herrn, von dem nur der Name Rasche bekannt ist, versehentlich 5.— RM. zu viel herausgegeben. Der Kellner lebt in dürftigen Verhältnissen und bittet den betreffenden Herrn, ihm das Geld zurückzugeben!

Aus dem Landkreis

Häverstädt. Am Sonntag wurde hier ein richtiges Volksschützenfest gefeiert, an dem sich zum ersten Male die gesamte Einwohnerschaft beteiligte. Die Würde des Schützenkönigs errang Karl Holtkamp Nr. 232.

Dankersen. Wir berichteten kürzlich, daß bei einer Schlägerei in Päpinghausen ein Oberschütze aus Bückeburg schwer verletzt worden sei. Wie wir jetzt erfahren, hat sich der Täter, ein hiesiger junger Mann, der Polizei gestellt. Er wurde in Haft genommen.

Windheim. Durch Beschluß des Presbyteriums wurden hier einige an das dunkelste Mittelalter erinnernde Zustände beseitigt. In Zukunft ist das Verbot des Schleiertragens für gewisse Brautpaare aufgehoben. Uneheliche Kinder werden bei der Taufe nicht mehr ausdrücklich als solche bezeichnet. Das Einsammeln des Kirchenpfennigs mittels Klingelbeutel fällt fort. — Wir werden moderner!!!

Gorspen-Vahlsen. Hier sind 15 Kinder aus dem Ruhrgebiet eingetroffen, die ihre Ferien bei hiesigen Landwirten verbringen sollen.

Todtenhausen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Landwirte aufgefordert, auch im Winter nach Möglichkeit Neueinstellungen vorzunehmen. Schwarzarbeiten sollen auf das schärfste bekämpft werden, damit dem hiesigen Gewerbe Arbeitsmöglichkeiten gegeben werden können. Außerdem soll das Doppelverdienertum restlos ausgemerzt werden. Da der bisherige Straßenwärter Rohling die Altersgrenze erreicht hat, wurde an seiner Stelle Rethemeier, ein Unterstützungsempfänger, als Wegewärter angestellt. Als Gemeindediener wurde endgültig Christian Dieckmann Nr. 222 angestellt. Dieser hat auch das Abendläuten in der Schule auszuführen. Zur zusätzlichen Arbeitsbeschaffung soll ein großes Straßenbau-Projekt durchgeführt werden. Mehrere Straßen sollen mit Klinkersteinen ausgebaut werden. Man hofft, aus Mitteln der Reichsregierung erhebliche Zuschüsse zu bekommen.

Veltheim. Die Baggerarbeiten auf der Weser bei der Werderschlacht mußten eingestellt werden. Sollen aber in der Südenbucht festgesetzt werden.

Hausberge. Als Stützpunktleiter für das Holzarbeitergewerbe wurde von der Leitung der NSBO. für das Amt Hausberge der Tischler Wilh. Both ernannt.

Meißen. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde von 7 Bewerbern der Invalide und Gemeindevertreter Wilh. Diekwacht zum Gemeindediener gewählt. D. legte sein Amt als Gemeindevertreter nieder.

Die Sammlung für die hungernden Deutschen in Rußland brachte den Betrag von 116 RM.

Großfeuer in Eidinghausen.

Die Wirtschaftsgebäude der Ziegelei Bastert in Eidinghausen wurden ein Raub der Flammen. Am Samstag um 22 Uhr brannte plötzlich der Wagenschuppen. Der Brand ging von derselben Stelle aus, an der man in der letzten Zeit öfters angelegte Brandherde fand. Wegen Wassermangel konnte von dem Schuppen nichts nennenswertes gerettet werden. Um 24 Uhr ertönte neuer Alarm. Jetzt brannte der große Lagerschuppen und auch dieser wurde ein Raub der Flammen.

Bereits im Vorjahre wurden die gesamten Betriebsgebäude eingeäschert, inzwischen hatte man wieder angelegte Herde gefunden. Ein Zeuge will eine Person beim Anzünden beobachtet haben. Landjäger Lohheide, der diese verfolgte, fiel und konnte den gewonnenen Vorsprung nicht mehr einholen. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, den gefährlichen Burschen, der aller Wahrscheinlichkeit in linksradikalen Kreisen zu suchen ist, zu fangen.

Aufruf für die Westfront 1933.

an die Maler, Bildhauer, Kunsthandwerker und Architekten Minden-Ravensbergs und Lippe-Detmold.

Ein über alles Erwarten großes Echo hat die Ankündigung der großen Ausstellung rheinischer und westfälischer Künstler, Westfront 1933, für die der Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, in allen Kreisen der Künstlerschaft und Bevölkerung gefunden. Sollen die Vorbereitungsarbeiten sich ordnungsgemäß vollziehen, so muß die Ausstellungsleitung von allen Beteiligten Disziplin und Pünktlichkeit verlangen. Wir bitten:

1. Die Ausstellungsbedingungen sofort von der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur in Essen Rathaus Rüttenscheid anzufordern.

2. Nur sachliche Anfragen dorthin zu richten.

3. Den Anfragen Rückporto beizulegen.

4. Termine genau einzuhalten.

Sämtliche Werke müssen, deutlich beschriftet, am 15. September in der Samelliste für den Bezirk Minden-Ravensberg und Lippe-Detmold, dem Kunsthaus in Bielefeld, eingegangen sein.

Im Auftrage der Landesleitung
des K.f.d.K.
gez.: W. Hagemeister.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Bad Oeynhausen. Als Reinertrag des Deutschen Abends im Hozo konnten ca. 700 RM. für die „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" abgeführt werden. Wahrlich ein schöner Erfolg.

•

Das Kurtheater spielt Mittwoch „Der Zarewitsch", Donnerstag ist geschlossen. Freitag: „Alt Heidelberg", Samstag „Friederike".

•

Auch in diesem Winter soll im Kurtheater ein regelmäßiger Spielplan durchgeführt werden. Die „Deutsche Bühne" bildet eine Besuchergemeinschaft, damit ein genügender Besuch gesichert wird.

Sparen statt Borgen

Im neuen Deutschland gibt es keine Abenteuer in der Finanzpolitik.

Berlin, 30. August.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung, die Reichsbankpräsident Schacht dem Berliner Vertreter des Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" gewährt hat. Dr. Schacht erklärte u. a.:

Internationale Verbindungen werden gegenwärtig von uns nicht gesucht. In früheren Jahren haben wir auf diesen Gebieten zuviel unternommen. Deutschland rechnet in keiner Hinsicht mehr auf internationale Finanzhilfe der früheren Art. Die ehedem geübte Geschäftspraktik Deutschlands, für den enormen Zinssatz zu 8 Prozent zu leihen, während in allen übrigen Ländern nur ein Zinssatz von 4 Prozent üblich war, beweist, daß diese internationale Finanz-„Hilfe" nicht auf einer gesunden Basis beruhte. Wir denken nicht daran, derartige Methoden mitzumachen, Kapital muß gespart und durch Arbeit verdient, aber nicht geliehen werden.

Zur Valutafrage

erklärte Dr. Schacht: Es ist allgemein bekannt, daß ich Anhänger des Goldstandards bin. Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben. Die Valuta-Dumping-Politik der Engländer und Amerikaner bewirkt zwar eine momentane Ausfuhrsteigerung, aber sie kann über kurz oder lang die Anspannung der Löhne und Preise nicht verhindern. Die augenblicklichen wirtschaftlichen Vorteile werden später durch Lohnkämpfe kompensiert werden.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Die Larsche Stiftung.

Eine der großzügigsten Stiftungen, die je der Stadt Minden zugefallen sind, ist die Larsche Stiftung. Ihr Urheber ist der Maurermeister Franz Lar.

Sein Vermächtnis gliedert sich in 4 Teile: Zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt, zum Besten der Stadt- und Reckerischen Armenschule, zum Besten der Stadtgemeinde Minden und zum Besten von Armen der Stadt Minden.

Lar bestimmte in seinem Testament, daß sein Sohn Eduard Lar, solange er lebte, die Verwaltung der Stiftung übernehmen sollte. Nach seinem Tode übernahm die Stadt Minden die Verwaltung. Im ganzen setzte der Stifter 6 000 Reichstaler aus, deren Zinsen für wohltätige Zwecke verwandt werden mußten. Weitere 2 000 Reichstaler stiftete Lar für die Gründung einer Volksschule auf der Neustadt. Sie waren als Zuschuß zu den Baukosten der Stadt gedacht.

Für die Kleinkinderbewahranstalt setzte Lar ein Kapital von 2000 Reichstalern aus, das aber selbst nicht verwendet werden durfte. Die Zinsen dienten jährlich zum Besten der genannten Anstalt. Wie der Stifter überhaupt in seinem Testament bemerkte, war seine Stiftung als ein Beitrag zur Linderung der Not der ärmsten Schichten der Mindener Einwohner gedacht. In diesem Sinne erfolgte auch die Zuwendung an die Kleinkinderbewahranstalt. Kinder von Eltern, die dem Arbeiter- oder Handwerksstande angehörten, sollten hier wie auch in der Reckerschen Armenschule, der jetzigen Bürgerschule 1 Aufnahme finden.

Weitere 2 000 Reichstaler stiftete Lar für die hiesige Reckersche Armenschule. Die Hälfte der Zinsen erhielt zunächst ein Ehepaar, die andere Hälfte und nach dem Tode des Ehepaares die ganzen Zinsen sollten zur Bekleidung, insbesondere zur Beschaffung von guten Strümpfen und Schuhen für die Kinder der Reckerschen Armenschule verwandt werden. Lar bestimmte in einem Nachtrag zu seinem Testament, wie im folgenden noch erwähnt wird, daß 2 000 Reichstaler der Stadt als Zuschuß für den Bau und die Einrichtung einer Volksschule, von ihm Elementarschule genannt, auf der Neustadt verwandt werden sollten. Die Besucher dieser Schule sollten von den Zinsen des für die Reckersche Schule gestifteten Kapitals in gleicher Weise gekleidet werden.

Die für den Bau der Schule auf der Neustadt gestifteten 2 000 Reichstaler waren ein Zusatz zu den im eigentlichen Testament ausgesetzten 6000 Reichstalern. Nicht ihre Zinsen, sondern das Kapital und die Zinsen sollten der Stadt als Zuschuß für die Schule dienen. Solange die Schule nicht gegründet war, sollten die Zinsen zum Kapital geschlagen werden, jedoch stand es dem Testamentvollstrecker frei, die Zinsen für einen anderen wohltätigen Zweck zu verwenden. Sollte nach 15 Jahren die Stadt Minden immer noch keine Schule gegründet haben, so sollte der Testamentvollstrecker, also der Eduard Lar, oder nach seinem Tode der Magistrat der Stadt Minden die ganze Summe irgendwie im Sinne des Erblassers verwenden. Die Kinder der Neustadt sollten in der neuen Volksschule mit den reicheren Kindern in einer Reihe stehen, d. h. sie sollten, obwohl sie, wie Lar ausdrücklich bestimmt hatte, kein Schulgeld zahlten, doch die Schule besuchen und durften auf keinen Fall der Reckerschen Armenschule, von der schon oben die Rede war, überwiesen werden.

Die Stiftung zum Besten der Stadtgemeinde Minden ist keine eigene Stiftung im Sinne der übrigen Stiftungen. Lar bestimmte in diesem Passus lediglich, daß die Stadt Minden allein den Nutzen der Vermächtnisse haben sollte, daß die Stiftung also nur zur Entlastung der städtischen Wohlfahrts- und Kulturpflege zum Besten der Armen der Stadt dienen sollte. Der Stadt stand nach dem Tode des Franz Lar die gesamte Verfügungsgewalt über die 6 000 Reichstaler und die im Nachtrag ausgesetzten 2 000 Reichstaler, im ganzen also 8 000 Reichstaler, soweit im Testament nicht besondere Bestimmungen getroffen waren, zu. Schließlich bestimmte Lar noch, daß jeder, der die Bestimmungen des Testamentes nicht anerkennen wolle, der in dem Testament getroffenen Vergünstigungen verlustig erklärt wurde. Hätte also die Stadt Minden sich geweigert, die Bestimmungen des Testaments auszuführen, wären die großzügigen Hilfswerke nicht der Stadt zugute gekommen, sondern nach den Vorschriften des Gesetzbuches an den nächsten Leibeserben oder, falls ein solcher nicht vorhanden war, an den Staat gefallen, da dann das ganze Testament hinfällig gewesen wäre.

In dem letzten Teil seiner Stiftung hat Lar seiner damals schon verstorbenen Ehefrau ein Denkmal gesetzt. Die von dem Kapital aufkommenden Zinsen sollten alljährlich am Geburtstage seiner Frau, am 13. September durch die Städtische Armenverwaltung und namentlich durch die Bezirksarmenvorsteher verteilt werden, und zwar jedesmal an 100 Arme. Von diesen 100 Armen erhielt jeder den hundertsten Teil der in dem betreffenden Jahre aufgekommenen Zinsen, soweit diese nicht durch die Verwaltungskosten verbraucht waren. Die Bewohner der Neustadt, damals noch Larburg genannt, sollten insofern einen Vorzug haben, als nach Möglichkeit die bedachten Armen aus diesem Stadtteil stammen sollten, jedoch wurde damit keine unbedingt bindende Vorschrift gegeben. Das Stammkapital selbst durfte auf keinen Fall angegriffen werden. Die an die Armen verteilten Zuwendungen durften auf Unterstützungen der Stadt oder aus sonstigen Fonds in keiner Weise angerechnet werden, waren also zusätzlich gedacht.

Natürlich sind auch von dieser Stiftung heute Barmittel nicht mehr vorhanden. Besonders die letztgenannte Stiftung ist deshalb für uns wertlos geworden. Geblieben ist nur, was die Inflation überdauern konnte, nämlich das, was wertbeständig angelegt war. Aber die Zeugen des Stifters sind noch heute in Minden lebendig. In der Bahnhofstraße gibt es noch die von Lar begründete Kleinkinderbewahranstalt die eine Skulptur mit einer Inschrift trägt, die auf den Stifter und den Anlaß der Stiftung hinweist: Dem Gedenken seiner Frau. Eine ganze Straße heißt Larburg und der rund herum liegende Häuserkomplex heißt auch jetzt noch „inoffiziell" Larburg. An der Hafenstraße erhebt sich das für Minden recht große Gebäude der Hafenschule, die schon Lar in seinem Testament bedacht hat.

Die Larsche Stiftung erscheint manchem vielleicht als Bagatelle, und wenn man die ausgesetzten Summen an dem heute notwendigen Fürsorgeaufwand mißt, hat er nicht ganz Unrecht. Man bedenke jedoch, wieviel Arme es kurz nach der Gründung des Deutschen Reiches gab. Dann kann man sehen, welch großen Anteil die Larsche Stiftung im Verein mit den damals noch vorhandenen vielen anderen Stiftungen an der öffentlichen Armenpflege hatte. Wenn heute von privater Seite eine gleiche prozentuale Beteiligung an den Aufgaben des Wohlfahrtsamtes vorhanden wäre, würde der Fürsorgeetat bestimmt ganz wesentlich entlastet werden können. Aber die Verarmung des Volkes und das ungeheure Anwachsen der Erwerbslosenziffern stempeln diese Aussicht zu einer zwar schönen aber niemals zur Wirklichkeit werdenden Illusion.

— Bl. —

Ein Staatsmann stürzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN

9] Nachdruck verboten.

Der, der sie führte, war ein entschlossener und kluger Mensch. Bisher hatte er sich zurückgehalten und um die Bauernfragen wenig gekümmert. Aber als er noch in der Nacht von der Gefangennahme der Führer gehört, war ihm der Zorn zu Kopf gestiegen.

„Jetzt, das wird gerächt", hatte er gesagt.

Die anderen fügten sich ohne Widerrede. Masse suchte Führerschaft. Sie waren zufrieden, daß sich einer fand, der sie, ihren Instinkten gemäß, leitete.

„Nichts zerschlagen. Wir müssen's hernach doch bezahlen!" hatte Geffert befohlen.

Zwar zertraten ihre groben Holzschuhe den gepflegten Rasen. Aber kein Zweiglein eines der seltsamen und fremden Bäume, von denen so manche Art im Park stand, wurde geknickt.

Thiel dachte nicht daran, mit den Bauern zu verzaudeln.

Die Holzläden vor den breiten Fenstern wurden geschlossen.

Drinnen, beim Licht der Wachskerzen, weinte sich die Gräfin die Augen wund. Sabine unterstützte sie dabei nach Kräften. Ohnmächtig vor Angst lag Mademoiselle auf ihren Knien und betete. Thiel, obwohl auch um die junge Nichte besorgt, vermutete sie dennoch irgendwo im Schloß, wo sie vielleicht eingeschlummert war, und woher sie sich schon wieder einfinden werde. Am innigsten sorgte er sich um seine Jedern.

Der Tumult wuchs.

Steine flogen.

Die Dienerschaft, verängstigt, stand, vom Grafen zusammenbefohlen, in der großen Küchendiele beieinander.

Man hatte auch die Knechte und Stallmägde herbeigerufen.

Die Drescher hielten die Flegel noch in der Hand.

Die Angst — mehr vor als um die da draußen, obwohl es Väter, Brüder und Gevattern waren — stand auf ihren Gesichtern.

Gehorsamsgewohnt, empfanden sie sich mit der „Herrschaft" solidarisch; kaum einer, der flüchtig dachte, daß die da draußen ja eigentlich die Seinigen waren.

Der Sonnenschein des Morgens hatte regnerischem Wetter Platz gemacht.

Durch die feinen Tropfen, die kalt und spritzig fielen, wurde die zornige Stimmung der Bauern, ohne daß sie sich das klarmachten, noch mehr gereizt.

Rachegedanken wucherten unter ihnen auf.

Sie glaubten sich Herren der Lage, ahnten nicht, daß der Vogt auf den Bauch durch ihre Reihen gekrochen war und, nachdem er vom Wirt im Dorf ein Pferd gefordert und erhalten, in wildem Ritt, über Brachfeld, durch Wald und Sumpf, abkürzend und eiligst, auf Hirschberg zuhielt.

Längst hatten sie das Eisengitter, das das eigentliche Gutsgebiet von den Feldern und selbst dem Park trennte, überklettert, die gesperrten Tore geöffnet oder ausgerissen, ein paar Knechte, die sich ihnen in den Weg stellten, verdroschen oder in die Flucht geschlagen — sofern sie sich nicht, der Lage Rechnung tragend, ihnen anschlossen.

Dichter wurde der Hagel der Steine.

Man zerstreute sich in den Ställen, in den Scheuern, durchsuchte das Amtshaus, in dem Vogt und Inspektoren wohnten.

Trotzdem fand man die Gefangenen nicht.

Schon, weil man sie nicht suchte.

Man vermutete sie im Schloß.

Und auch die Gefangenen selbst konnten sich nicht bemerkbar machen. Ihr Pochen wurde nicht vernommen. Das Geschrei ihrer Befreier übertönte es laut.

Je näher Ignis und Bertel, durch den Park schleichend, dem Schloß kamen, desto bedrohlicher wurde das Geschrei.

„Kehr' um, Bertel", bat Ignis, „allein schaff' ich's besser."

„Ich verlaß Euch nicht, gnädigste Gräfin!"

Die beiden kamen von der entlegensten und ruhigsten Stelle des großen Parkes, die Bauern waren von der Seite der Gutsgehöfte und -baulichkeiten und durch jenen Teil des Parkes vorgedrungen, der die Breitseite des Schlosses entgegenlag.

Sie waren keine hundert Schritte mehr von der Mauerstelle entfernt, an der Wein und Efeu emporrankten, an der Ignis zu ihrem Fenster emporzuklimmen beabsichtigte.

Da, um eine letzte Ecke biegend, bemerkten sie zu ihrem Entsetzen, daß das Fenster geschlossen, die hölzernen Läden von innen vorgelegt waren.

„Entdeckt", sagte erbleichend Ignis.

Verloren, dachte Bertel.

Was nun?

Umkehren und zu Schmieders Häuschen zurück?

Sie beide dachten es im gleichen Augenblick — und im gleichen Augenblick fragten sie sich: Ist das noch möglich?

In das blasse Entsetzen ihres gegenseitigen Anschauens hinein tönte der zornige Ruf empörter Ueberraschung.

„Dies — was soll denn nun das?"

Ein Haufen junger Bauern stand vor ihnen, ein paar andere liefen noch hinzu.

„Schau an, Bertel!" rief der eine, das Mädchen erkennend. „Willst wohl den Vater abholen? Noch eine Weile Geduld. Noch trotzen sie. Aber wir werden ihnen schon die Hölle heiß machen!"

„Wen hast du denn da bei dir...?"

„Ei der Daus..."

„Wahrhaftig..."

Brüllendes Gelächter, wiehernder Triumph.

Die Vertreter großer Ideen entsprechen nicht immer den Anforderungen, die wir geneigt sind, an sie zu stellen.

„Geht, ruf eins den Geffert. Dies — und da haben wir ein Unterpfand. Die Gefangenen gegen die Gräfin..."

„Laßt das Fräulein!" weinte Bertel. „Bei mir ist sie gewesen. Gebeten hat sie für die Gefangenen. Helfen will sie uns!"

„Und helfen wird sie uns. Jetzt — wenn er das erfährt, wird der Graf wohl die Kellertür entriegeln, und dein Vater mag herausschreiten..."

Ignis stand blaß daneben, stumm, hochaufgerichtet.

In ihr war ein großes Wundern.

Das — so waren die, für die sie hatte kämpfen wollen?

Immer nur hatte sie sie in der ehrerbietigen Haltung der Knechte gesehen — und geglaubt, daß die bescheidendemütige Haltung die natürliche, aus inneren Kämpfen errungene Ueberlegenheit der Entrechteten über ihr Schicksal sei.

Jetzt blickte sie zum ersten Male der nackten Roheit, der entfesselten Rachgier, dem schnöden Triumph in die kalten Augen.

Sie empfand keine Furcht.

Sie empfand nur einen tiefen Schmerz, ein bitteres, erschreckendes Erwachen.

Das — das waren die Menschen — ohne die Firnis der Ergebenheit? Herrgott, um die zu kämpfen — lohnte sich das? War Knechtschaft nicht der einzige Adel, zu dem sie fähig waren?

Einer der Burschen wollte sie anfassen.

Sie trat zurück und warf den Kopf in den Nacken. Er lachte laut. „Zier dich nicht, Puppe! Jetzt — sind wir... die Herrn..."

Bertel schlang ihre Arme um das junge Mädchen.

„Hütet euch!"

Geffert kam.

Er war ein reiferer Mann, ernst und seiner Verantwortung bewußt.

„Wie kommen Sie hierher, Gräfin?" fragte er kurz.

Bertel erzählte.

„Es tut mir leid, aber — hier gilt's nun doch, die Gelegenheit ausnutzen. Wenn die Gräfin und sie will wirklich den Bauern helfen, so hat sie ihren Willen."

Ignis schwieg.

Mit großen Blicken sah sie ihn und die an, die ihn begleiteten.

Die jungen Burschen hatte man unter Schelten fortgeschickt. Vor diesen Menschen hier empfand sie keine Angst. Aber sie wußte, daß entschlossener als jene, diese hier die Umstände benutzen würden.

Sie dachte an ihre Mutter.

Es lag wie ein Fluch über den Frauen der Familie. Einer Idee treu, starben sie für sie — so oder so. Entschlossen und schweigend stand Ignis vor den Männern, die, nicht ohne Höflichkeit und Ehrfurcht in der Stimme, sagten: „Sie gelten als unsere Gefangene!"

Man brachte Ignis in das Amtshaus, das man ja erobert hatte. Ein paar ältere, stille Leute blieben als Wache bei ihr. Still und die Hände im Schoß gefaltet, saß sie in der einfachen Stube des Vogtes auf einem Stuhl. Bertel weinte herzzerbrechend. Sie hatte gebeten und gefleht, bei der Gräfin bleiben zu dürfen. Es war erlaubt worden. Jetzt beriet Geffert mit den anderen, was zu tun sei.

Unterhandeln?

Wieso?

Zeigen, daß die junge Gräfin in ihrer Gewalt war — und fordern.

Jetzt konnte man fordern.

„Die Gefangenen gegen die Gräfin!" schlug Geffert nun vor.

Aber den anderen war das nicht genug.

„Wenn und du läßt sie frei — gleich sind sie hinter uns her, fangen die und uns noch einmal und werden schon achtgeben, daß uns solch fette Beute nicht noch einmal in das Netz geht. Die Gefangenen oder — die Gräfin wird gehenkt! Und ist der Schmieder frei — unser Recht gegen die Gräfin!"

„Das tun sie nimmer!"

„Nimmer läßt der Graf die Komtesse henken!"

„Wenn — sie übertölpeln uns doch. Genug ist das: die Gefangenen gegen die Gräfin!"

Geffert setzte sich nicht durch.

Der Machtrausch machte die Bauern blind.

Die ewig Geknechteten, wenn sie einmal sich gegen die Herren im Vorteil glauben, wähnen sich unbesiegbar. Eine neue Welt ihrer Freiheit würden sie vielleicht bauen können. Im Gegenspiel zu den Herren sind sie Sklaven ihres Hasses.

Spähend durch einen Riß der Läden, bemerkte der Förster das weiße Tuch.

Unterhandlung?

So schnell?

Noch war aller Vorteil auf Seiten der Herrschaft!

Verrat?

Auf alle Fälle ging er hin, es zu melden.

Der Graf hieß ihn, den Unterhändler zu machen.

Aber man wies ihn ab.

Den Grafen selbst wollte man sprechen, sonst keinen.

Jammernd bat die Gräfin, flehte Sidonie, schilderten sie die Gefahr.

„Deshalb?" Thiel lächelte verachtungsvoll. „Aber sie sollen nicht denken, daß sie mir befehlen könnten. Nein!"

Der Förster ging — und kam zitternd wieder.

„In ihrer Gewalt ist die Gräfin Montbillard. Dem Herrn Grafen zur Kenntnis. Und wenn er noch nicht mit ihnen reden wolle, die Gräfin sei gezwungen, zu gehorchen, wie die Bauern befehlen würden."

Thiel packte den Förster an beiden Schultern.

Er schüttelte den starken Mann, daß er flog wie ein winziges Spielzeug.

Dann stieß er ihn von sich, daß er fast zu Boden flog.

„Gut! Aber wenn ich die Gräfin wieder heil im Hause habe — dann wird es sich zeigen, wer Herr ist und zu befehlen hat!"

Die Frage, wie es möglich gewesen, daß Ignis der Leuten in die Hände gefallen, kam ihm in diesem Augenblick noch nicht.

Sie hatten Ignis geschnappt?

Vielleicht, daß sie, damit zufrieden, die Jedern geschont, dachte er flüchtig.

Er befahl, den Damen nichts zu verraten.

Deren Angst um sich selbst hatte sie eine Weile die Sorge um Ignis vergessen lassen.

Bei jedem Stein, der flog, schrien sie entsetzt: „Sie kommen, sie kommen!"

Die Pause, die scheinbar im Angriff eingetreten, ließ sie aufatmen.

Thiel, vom Förster und Inspektor begleitet, trat an eines der Fenster, die in der Front über der Freitreppe sich befanden.

„Was wollt ihr? Redet!"

„Die Gefangenen! Die Gefangenen! Oder die Gräfin Montbillard wird vor Eurer Gräflichen Gnaden Augen hier im Schloßhof gehenkt!"

„Die Gräfin Montbillard? Wie soll ich glauben, daß sie in euren Händen ist?"

„Bringt sie her!" schrie es aus der Menge.

Man sah ein paar Leute spornstreichs in die Richtung des Amtshauses verschwinden.

„Was nun?" fragte furchtvoll Bertel.

Ignis, kalt und ruhig, folgte den Fordernden wortlos.

Sie glaubte, sterben zu müssen.

Sie würde nicht weniger tapfer als ihre Mutter den letzten Gang tun. Sie lächelte Bertel zu. Nie im Leben vergaß das Mädchen den Ausdruck stolzer Ergebenheit und rührender Freundlichkeit, der in dem Antlitz des Opfers sie berührte wie etwas Heiliges.

Was blieb Thiel übrig?

Er mußte versprechen, was gefordert wurde.

Man holte die Gefangenen. Sie konnten sich der Freiheit nicht freuen, als sie hörten, auf welche Weise man sie ihnen verschafft.

„Das geht nimmer gut", sagte schwer Schmieder, an dessen Hals schluchzend Bertel hing.

„Tröpfe!" schalt Karr.

Wundram aber schwieg und senkte das Haupt.

Mein armes Weib!, dachte er schwermütig.

Auch Ignis hatte gehofft, daß die Befreiung der Gefangenen sie aus ihrer peinlichen Lage erlösen würde; fast fürchtete sie Fragen und Gericht des Onkels mehr als die Bauern. Aber niemand schien daran zu denken, abzuziehen. Geffert beriet sich mit den Befreiten. Sie waren einer Meinung mit ihm: zufrieden sein mit dem Erreichten. Aber die vielen wollten es anders.

Neue Forderungen, bindende Versprechungen.

Thiel gab alles zu.

Erpreßte Forderungen haben kein Anrecht auf Erfüllung.

Dachten die Bauern nicht daran? Wußten sie es nicht?

Dummes Volk, sagte sich Thiel, dummes Volk! So viel Vertrauen, so viel Gläubigkeit, trotz allem!

Ja, er wollte die Forderungen der Steinschen Gesetze genau erfüllen, ja, er wollte dafür sprechen, daß der ganze Adelsbund dasselbe täte.

„Und einmal — einmal Freibier im Jahre!" rief die Stimme eines Betrunkenen dazwischen.

„Auch das", lächelte Thiel hochmütig-ironisch. „Auch das, Leute!"

Und dann war alles geordnet, und Ignis, die Augen gesenkt, zögernden Schrittes, wurde von Geffert und Schmieder bis vor die Freitreppe des Schlosses geleitet.

Bertel ging mit ihr.

Ignis drückte ihr die Hand.

„Dies alles, Bertel, werde ich dir nie vergessen, dir nicht, deinem Vater nicht. Wenn ich nur erst mündig wäre..."

„Ach, gnädige Gräfin, Gott sei Dank, daß alles gut ging. Ich — was habe ich mich gefürchtet. Gut sind die Leut', gut... Aber wenn der Haß sie packt... Sie sind ungebildet, Gräfin — und darum roh!"

Ignis nickte.

„Roh, ja! Aber —"

Ein Zweifel blieb in ihr, ein Fragen.

Und dann umfingen sie die Arme der Tante; Sabine streichelte ihr die Wangen, Mademoiselle küßte ihr weinend die Hand.

„Man hat dir nichts getan? Dich nicht verletzt? Nicht durch Roheit gekränkt?"

Ignis, verschreckt und schüchtern, wehrte alles ab.

„Gut, ganz gut waren die Leute." Nein, sie hätten nicht gedroht. Nein, Bertel war nicht von ihrer Seite gewichen. Nein, niemand habe sie berührt.

(Forts. folgt.)